18. Jahrgang
Nr. 863

11. Oktober 1935

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Sukkoth.

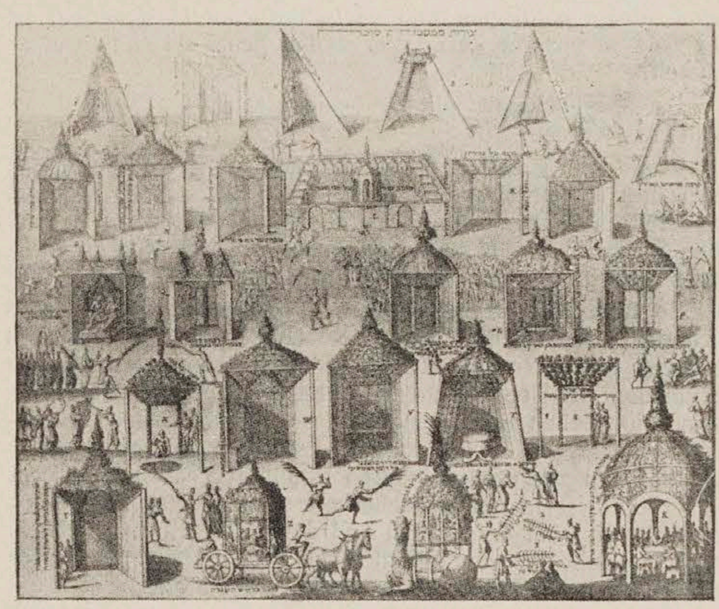
Wenn am Rosch Haschonoh und Jom Kippur die ernste Majestät jüdischer Gedankenwelt unsere Seele erfüllt hat und wir in unserem tiefsten Innern erzitterten, so haben wir doch noch nicht den ganzen Ideenreichtum und inneren Gehalt des Judentums erfahren; diese drei hohen Tage enthüllen ihr Wesentliches eigentlich erst am Sukkotfest, wenn aus der «Tschuwah» jene heilige Freude der Zuversicht aufsteigt. So wird die gotterfüllte Freude der Sukkottage Ausklang und Vollendung der «ehrfurchtgebietenden Tage».

Sukkot ist das Hochziel der Hohen Feiertage des Monats Tischri. Der Ernst von Rosch Haschonoh und Jom Kippur ist zwar noch nicht ausgelöscht, aber verklärt; alle Erschütterung und Selbstkasteiung erscheint nur als Vorbereitung für die weihevolle Freude, die das Gefühl des Geborgenseins im Schutze Gottes vermittelt. Dieses Sicherheitsgefühls bedürfen wir in einer Zeit schwerer politischer und wirtschaftlicher Not mehr als je und in der Sukko, der Laubhütte, haben wir das Symbol des gefestigten Gottvertrauens.

Nicht verzagen, nicht verzweifeln» ist der Sinn der Sukko, durch deren Decke die Sterne des Himmels sichtbar werden als Mahner zur Hoffnung, zum Mut, als Anreger einer optimistischen, durch Gottesfurcht und Gottvertrauen begründeten Lebensanschauung. Es ist der Gedanke der Sicherheit, die das Bewußtsein des Geborgenseins bei Gott allen feindlichen Gewalten der Natur und des Geschicks gegenüber gewährt. «Er birgt am Unglückstage mich in seiner Hütte, hüllt mich in die Hülle seines Zeltes, hebt mich auf Felsen empor», singt der Dichter des 27. Psalms und in klassischer Form prägt der 91. Psalm, dessen Schönheit keine Uebersetzung voll wiederzugeben vermag, dieses Empfinden aus. Wortlos, aber um so eindringlicher spricht zu uns das Symbol der Sukko gerade an den Tagen, da wir die «Arba Minim» des Feststraußes nach allen vier Himmelsrichtungen der Welt schwenkend, die Worte wiederholen: «Ono Haschém hoschiono! O Herr, hilf doch!» Das Bewußtsein göttlichen Schutzes und himmlischen Beistandes ist das Losungswort der Festwoche des Sukkot. Dem letzten Tag hat es geradezu den Namen gegeben: «Hauschano rabbo», das vielfache Hauschano, an dem wir ausrufen: «Ono el no, hauscha no wehauschiono, owinu oto», bitte, o Gott, hilf doch, sende doch Dein Heil, bist Du doch unser Vater!»

Und dieses Gebet ist erfüllt und durchklungen von der trostvollen Zuversicht auf die schirmende Hand des himmlischen Vaters, der während Jahrtausenden, je und je, Israel im Schatten seines Zeltes geborgen hat.

«Wie Du einst halfst den Verbannten der Stämme Jakobs, so wirst Du wieder zurückführen die Verbannten in die Zelte Jakobs»



Verschiedene Modelle von Laubhütten.
Aus der lateinischen Mischna-Uebersetzung von Willem Surenhuysen, Amsterdam, 1699.

lautet ein Satz aus den Haschanoth-Gebeten der sieben Sukkottage. In diesem Sinne wird die Sukko zum Symbol der Geborgenheit in Gott. Die Hütte versinnbildlicht den Schutz Gottes, erzählt von dem großen Wunder, daß allen Gewalten zum Trotz das Judentum sich erhalten hat; sie lehrt uns, die Geschichte und ihre Betrachtung unter ewigen Aspekt zu stellen.

In der Wüste war Israel in Hütten geborgen, die Gefahren und Leiden der Wüstenwanderung sind ihm nicht erspart geblieben, aber es vermochte sie zu überdauern. Die Wüstenwanderung hat nicht nur jene vierzig Jahre gedauert. Unendlich viel Schweres und Leidvolles weist die Geschichte des Judentums auf. Wem die Weltgeschichte nicht sinnloses Geschehen ist, dem muß die Standhaftigkeit und Widerstandskraft vergangener Geschlechter in der schweren Prüfung der Gegenwart Trost und Mahnung sein und ihn zur Selbstbesinnung und festen Verwurzelung im Judentum und seinen religiösen und sittlichen Ewigkeitswerten als der Quelle der eigenen Kraft führen und die Zuversicht auf einstige Verwirklichung dieser Ideen stärken.

Wenn wir unsere Lebenshütte dem Schutze Gottes anvertrauen, dann wird uns als echten Nachkommen der alten Glaubenshelden aus solcher Tat Mut und Kraft erwachsen, auch den Wüstenweg unserer Tage ungefährdet zu durchschreiten.



Sukkot in der Synagoge. Lithographie von Thielmann.

Die Sukka ist in der Realität unseres Lebens wiederum Abertausenden zum Lebenssymbol geworden. «Geh' hinaus aus deiner festen Wohnung und beziehe die schwankende Hütte als deine Behausung!» Die Sicherungen, die jeder Tüchtige seinem Dasein einbaute, haben sich im Sturm geschichtlichen Geschehens nicht behaupten können. Die schwankende Existenz infolge politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit ist das Signum unserer Zeit. Wer wohnt heute nicht in einer Sukkah?

Ein Midraschwort faßt die Laubhütte als ein Symbol der Galuthexistenz auf.

Damit will gesagt sein, der Mensch tue gut daran, gleich nach Jom Kippur ein freiwilliges Galuth auf sich zu nehmen, das heißt, die Sukkah an die Stelle seiner Wohnung zu setzen, denn vielleicht hätten unsere Sünden es verdient, daß wirkliches Galuth über uns verhängt werde.

So will uns die Sukkah auch aus unserer eingebildeten Sicherheit aufscheuchen, aber sie bleibt nicht im Negativen stecken. Erschütterung ist keine Lebensform, sondern nur die Möglichkeit des Uebergangs zu einer anderen, besseren Lebensform. Zum Leben gehört eine gewisse Stabilität. Das Charakteristikum des Juden war es stets gewesen, daß seine äußere Labilität ihm zur echten inneren Stabilität verhalf. Er lernt Sicherheit erst in der Unsicherheit seines äußeren Daseins, wenn die Not ihn beten lehrt und das Gottvertrauen gebiert. Dann vollzieht sich das Wunder: im harten Raum der Dinge wächst ein neuer Raum, im unerbittlichen Fluß der Zeit formt sich eine neue Art von Zeit: der religiöse Lebensraum, der sich im Schatten der Ewigkeit geborgen weiß.

Mag auch dichter Nebel die Zukunft umhüllen, wir bauen auf die Verheißung unserer Propheten und sind trotz alles Schrecklichen, das gerade unsere Generation zu erdulden hat, der unerschütterlichen Hoffnung, daß sich einst die Hütten des Friedens ausbreiten werden über die ganze Menschheit.

Gebet für die deutschen Juden und ihre Verfolger.

Am Versöhnungstage, dem heiligsten jüdischen Feiertage, wurde gleichzeitig in Tausenden jüdischen Bethäusern der Welt (darunter auch in Synagogen der Schweiz) ein feierliches Gebet, überall mit demselben Text, für die deutschen Juden und ihre Verfolger von der Kanzel verlesen.

Die mächtige religiöse Kundgebung war von dem Großrabbiner des Britischen Reiches, Dr. J. H. Hertz, London, dem Großrabbiner von Frankreich, Israel Lévi, Paris, dem Warschauer Rabbiner Prof. Dr. M. Schorr, dem Oberrabbiner von Stockholm, Dr. M. Ehrenpreis, dem Oberrabbiner von Wien, Dr. D. Feuchtwang, dem Bukarester Oberrabbiner Dr. J. Niemirower und verschiedenen anderen weitbekannten religiösen Führern des Judentums angeregt worden. Das in schlichten, demütigen Worten gehaltene Gebet wurde in den überfüllten Gotteshäusern von Hunderttausenden Andächtigen mit größter Rührung, von Schluchzen unterbrochen, angehört.

In diesem einzigartigen Gebete heißt es: «Unsere verwundeten Herzen wenden sich in teilnehmender Trauer unseren schwergeprüften Brüdern zu, die in ihrer Existenz als Menschen und Juden vernichtet werden. Machtlose werden ihrer Menschenrechte und ihrer Menschenwürde beraubt. Die Einheit des im Ebenbilde Gottes geschaffenen Menschengeschlechtes wird durch eine auf Rasseninstinkten gebaute Wahnlehre zerrissen. Die religiösen und sittlichen Grundlagen der Menschheit sind erschüttert. Das Leid unserer Brüder ist somit unser Leid, und ihr Kampf ein allmenschlicher Kampf. Es ist der Kampf für das Göttliche, den es gilt.

In demütiger Ergebung trägt ganz Israel das unseren Brüdern auferlegte grausame Schicksal. Unerschüttert ist unser Glaube an die Gerechtigkeit Gottes, der die Geschicke der Menschen und Völker leitet. In ungebrochener Treue halten wir fest an den göttlichen Wahrheiten, die uns in der schriftlichen und mündlichen Lehre, in Thora und Talmud, überliefert sind. Keine Fälschung, keine Verunglimpfung vermögen unser heiliges Erbe zu entkräften, welches die Grundlage alles gesitteten Lebens geworden ist. «Das Gras verdorrt, die Knospe verwelkt, doch das Wort unseres Gottes besteht ewig.»

Unerschüttert ist unser Glaube an die Unvergänglichkeit Israels als des berufenen Trägers der göttlichen Lehre. Aus diesem Glauben schöpfen wir in dieser Zeit von Verkennung und Haß unseren Mut und unsere Würde. Brüder! Laßt uns Selbstachtung und Zuversicht nicht verlieren. Laßt uns Trost schöpfen aus der Verheißung unseres Propheten: «Jede Waffe, gegen Dich geschmiedet, wird zerschellen, jedes Wort der Verleumdung, das Dir zur Schuld erhoben wird, wirst Du zuschanden machen.»

Am Schlusse heißt es: «O, Gott! Vater der Menschen und Lenker der Völker, der Du die Welt errichtet hast auf Liebe und Gerechtigkeit, öffne die Augen der Verblende-

ten, läutere die Herzen der Irrenden, schenke Allen Einsicht, erfülle Alle mit Barmherzigkeit. Hilf uns allen, den Weg zu finden zu Dir — den Weg aus dem Dunkel zum Licht, aus Verwirrung zur Klarheit, aus Schuld zur Vergebung, aus Kampf zur Versöhnung.

Mögen alle, Menschen und Völker, zu einem Bunde werden, um Deinen Willen mit ganzem Herzen zu erfüllen.» Amen.

Auswirkungen der „Judengesetze" in Deutschland.

Der verschärfte antisemitische Kurs, der im Erlaß der sog. «Judengesetze» am Parteitag von Nürnberg seinen Ausdruck fand, wird nunmehr immer rücksichtsloser im gesamten Wirtschaftsleben zur Anwendung gebracht und dabei die letzten Reste einer Rücksichtnahme auf effektive Kriegsteilnehmer fallen gelassen. Von einem Tage auf den andern wurden sämtliche jüdischen Richter, die in der Hauptsache wegen ihrer Teilnahme am Weltkrieg noch zugelassen waren, in ihrem Amte suspendiert, ebenso wurde allen Notaren jede weitere Tätigkeit verboten. Auf diese Weise wurde vielen Rechtsanwälten, die zur Hauptsache noch vom Notariat lebten, die Existenzmöglichkeit genommen. Die «Ariergesetzgebung» zeigt, obwohl die Ausführungsvorschriften immer noch nicht herausgekommen sind, bereits ihre Auswirkungen auf das Geschäftsleben, wo die Juden immer mehr ausgeschaltet werden. Die Reichsbahn hat ca. 30 noch in ihren Diensten sich befindliche Juden telegraphisch suspendiert, darunter eine Reihe anerkannter Fachleute, wie Dr. L. Homberger, Leiter des Finanzwesens. Verschiedene Aktienpakete großer Unternehmungen, die sich in jüdischen Händen befanden, wurden eilig verkauft, so der bekannten Mühlenwerke Gebr. Wolf, Frankfurt a. M.; Direktor Orenstein ist aus der Lokomotivfabrik Orenstein & Koppel ausgeschieden, im großen deutschen Warenhauskonzern Wertheim sind alle Juden aus der Leitung ausgeschieden usw. Die «Deutsche Volkswirtschaft» wendet sich in einem Artikel auch prinzipiell gegen Kreditgewährung und gegen Finanzgeschäfte mit Juden überhaupt, es verlautet, daß die Ausführungsbestimmungen der «Judengesetze» eine Geschäftsverbindung zwischen «jüdischen Banken» und deutschen Unternehmungen nicht mehr zulassen werden, wodurch jüdische Bankiers zu Verlust-Liquidationen gezwungen würden.

Obwohl bei allen bisherigen Sammlungen zu Winterhilfszwecken die Juden sehr erhebliche Beiträge leisteten und auch für die Aktion 1935/36 herangezogen werden, darf den Juden künftig vom Ertrag der neuen Winterhilfsammlung in keiner Form mehr eine Unterstützung gewährt werden.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse entwickelt sich in der Judenschaft Deutschlands ein lebendiges Kulturleben, als bedeutendstes Ereignis auf diesem Gebiet ist die Aufführung von Hebbels «Judith» durch den Berliner Jüdischen Kulturbund zu erwähnen, die unter der Regie von Fritz Jeßner sehr erfolgreich verlief.

Nansenpässe für Saarflüchtlinge.

Genf. Die französische Regierung hat den Generalsekretär des Völkerbundes verständigt, daß sie das System der Nansenpässe auf die Flüchtlinge aus der Saar — d. h. auf alle jene Personen, die den Status eines «Einwohners» des Saargebietes gehabt, dieses Gebiet anläßlich des Plebiszites verlassen haben und sich nicht im Besitze eines staatlichen Passes befinden — ausgedehnt hat.

Präsident Roosevelt verurteilt religiöse Verfolgungen.

San Diego. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hielt in San Diego vor ca. 60,000 Personen eine Rede an die amerikanische Nation, in welcher er sich mit verschiedenen aktuellen Problemen befaßte und dabei ein entschiedenes Bekenntnis zur politischen und relgiösen Freiheit und zur Gleichberechtigung ablegte. Präsident Roosevelt führte aus, das amerikanische Volk empfinde Anteilnahme, wenn die Ideale und Grundsätze der Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz verletzt würden, die untrennbar mit dem Charakter der amerikanischen Nation verbunden seien; in diesem Zusammenhange sagte der Präsident: «Obwohl es nicht unserer Rechtsprechung unterliegt, wenn andere Länder hiermit nicht zu vereinbarende Gesetze in Gewissens- und Verhaltungsfragen einführen, glaubt Amerika doch, daß die Religion und ihre Ausübung nur durch die Ueberzeugung und die Vernunft, nicht aber durch Gewalt bestimmt werden könne.»

Protestaktion der englischen Juden gegen die deutschen «Judengesetze».

London. J. Nach Erlaß der deutschen «Judengesetze» trat der Board of Deputies, die offizielle Repräsentanz der gesamten englischen Judenheit zu einer Sondertagung zusammen, in welcher der Präsident Neville Laski die Lage der deutschen Juden ausführlich besprach. Der Redner wies die Ungerechtigkeit dieser Gesetze nach und schloß mit folgenden Ausführungen: Unsere Geschichte ist voll dunkler Seiten, aber eine der dunkelsten ist das, was die Juden in Deutschland jetzt erdulden müssen. Aber kein Leid wird unseren Geist, der von dem heiligen Schrifttum genährt ist, brechen. Wie können wir den Juden in Deutschland helfen? Die jüdischen Proteste helfen nicht, wohl aber helfen die nichtjüdischen Proteste. Dankbar verzeichnen wir die Haltung der verantwortlichen Presse und der Führer des öffentlichen Lebens in England. In materieller Hinsicht werden wir bis zur äußersten Grenze unserer Leistungsfähigkeit gehen, um unseren Brüdern zu helfen. Außerhalb Deutschlands wird kein sich selbst achtender Jude deutsche Waren kaufen oder deutsche Dienste in Anspruch nehmen. Jede Aktion, die dem Nazi-Regime zeigt, daß Verfolgung sich nicht bezahlt macht, hat unsere Billigung. Im Sinne dieser Rede wurde eine Resolution angenommen, in der besonders gegen die «Judengesetze» in würdiger Weise protestiert und die Weiterführung der Boykottaktion gefordert wird.

Protest der jüdischen Frontkämpfer Frankreichs an den Völkerbund.

Paris. Der Bund Jüdischer Frontkämpfer Frankreichs hat an den Völkerbund eine Eingabe gerichtet, in welcher er schärfsten Protest gegen die neuen deutschen Judengesetze einlegt. In dem Protestschreiben der französischen jüdischen Frontkämpfer wird daran erinnert, daß während des Krieges 90,000 Juden in der deutschen Armee zum Felddienst eingerückt waren. Von ihnen sind 12,000 auf den Schlachtfeldern gefallen. Der Bund der Jüdischen Frontkämpfer Frankreichs appelliert an den Gerechtigkeitssinn des Völkerbundes und fordert die Liga auf, gegen diese «barbarischen Maßnahmen» aufzutreten, welche «eine Herausforderung der zivilisierten Menschheit» darstellen.

Ein Protest der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit an Hitler.

Genf. Das Exekutivkomitee der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat auf seiner in Genf abgehaltenen Tagung, an der Vertreterinnen von Frauenorganisationen aus zehn Ländern teilnahmen, die folgende Entschließung gefaßt und an den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:

«Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit richtet die Aufmerksamkeit des Reichskanzlers Adolf Hitler auf die Tatsache, daß die Art der Behandlung der Angehörigen der jüdischen Rasse in Deutschland den Abscheu und die Verurteilung der zivilisierten Völker hervorgerufen hat; für diese Behandlung ist aber der Reichskanzler selbst verantwortlich. Die Juden wurden nicht nur ihrer Bürgerrechte beraubt; in gewissen Teilen des Reiches, besonders in kleineren Städten und Dörfern, werden den jüdischen Männern, Frauen und Kindern überdies jede Existenz-, ja sogar Lebensmittel verweigert, so daß sie buchstäblich dem Hungertod preisgegeben sind. Eine solche, die elementarsten Menschenrechte verletzende Behandlung kann in den Augen der zivilisierten Welt die Achtung für Deutschland nur herabmindern.»

Nicht mehr „antisemitisch", sondern „antijüdisch".

Durchbrechung der «Rassentheorie» aus imperialistischen Gründen.

London. Der «Manchester Guardian» veröffentlicht eine vom deutschen Propagandaministerium an die Zeitungen erlassene Direktive, wonach künftig die nationalsozialistische Bewegung nicht als antisemitisch, sondern als antijüdisch zu bezeichnen sei, weil man nur gegen die Juden und nicht gegen die semitischen Völker eingestellt sei. Das Blatt kommentiert diese Weisung dahin, daß Deutschland, welches jetzt wieder danach strebt, eine Kolonialmacht zu sein und im Nahen und Mittleren Osten, so wie in Afrika einen Einfluß auszuüben, sich nicht mehr den Luxus leisten zu können glaubt, alle nichtarischen Völker als inferior zu behandeln.

300-Jahr-Feier der Amsterdamer aschkenasischen Gemeinde.

Amsterdam. Für die für November in Aussicht genommene jüdisch-historische Ausstellung im Amsterdamer Historischen Museum anläßlich der 300-Jahr-Feier der Amsterdamer aschkenasischen Gemeinde wurde ein Ehrenkomitee gebildet, dem der Unterrichtsminister Prof. Dr. J. R. Slotemaker de Bruine, der Gouverneur von Nord-Holland Dr. Roell, der Bürgermeister von Amsterdam, Dr. W. de Vlugt, der städtische Dezernent für Kunst- und Museumswesen E. Boekman und der Präsident des aschkenasischen Gemeindeverbandes Hollands A. Asscher angehören.

Die letzte antisemitische Zeitung in Lettland verboten.

Riga. Die letzte antisemitische Zeitung Lettlands, «Volkswaffen», ist verboten worden. Die Zeitung befaßte sich zum großen Teil mit der Wiedergabe von antisemitischen Aufsätzen der deutschen Nazi-Presse.

Ein Denkmal für die jüdischen Kämpfer um Lettlands Unabhängigkeit.

Riga. Auf dem alten Rigaer jüdischen Friedhof wurde in Gegenwart von Vertretern der Regierung, der Armee und der jüdischen Organisationen ein Denkmal für die im Weltkriege und in den Kämpfen um Lettlands Unabhängigkeit gefallenen Juden enthüllt.

Ein Aufruf der Aguda.

Der kürzlich gegründete Westeuropäische Verband der Agudas Jisroel, der die Länder Belgien, England, Frankreich, Holland, Schweiz und Skandinavien umfaßt und von London aus geleitet wird, erläßt einen Aufruf zur Mitarbeit an folgenden Aufgaben: 1. Ausbau und Aufbau der Aguda-Arbeit in den Ländern des Verbandes, gemeinsam mit den jeweiligen Landesorganisationen. 2. Erez Jisroel, Limud Thora, Jugenderziehung und Sozialarbeit. Thora, Volk und Land ist unser Motto. Zusammenschluß der einzelnen Landesorganisationen durch Gedankenaustausch und persönliche Fühlungnahme. 3. Gemeinschaftsarbeit der Länder des Verbandes für die Zwecke und Ziele der Landesorganisationen. Der Aufruf schließt mit folgendem Appell: «Brüder und Schwestern! Seht die Feuerzeichen der Zeit. Israel in Verzweiflung. Unser Volk auf der Wanderschaft, vertrieben und verfolgt. Versagt nicht in der Stunde der Not. Erhebt das Ende des siebenten Jahrhunderts des sechsten Jahrtausends zu einem Ruhmesblatt der jüdischen Geschichte. Daß man einstmals von ihm sagen werde, wie sich das jüdische Volk in seiner Schicksalsstunde bewährt habe.»

Der Aufruf wurde unterzeichnet von den Herren H. A. Goodman, Rabbi Dr. E. Munk, Rabbi Dr. Schonfeld, Hermann Schwab, Rabbi A. Twerski, alle in London; Oberrabbiner Hirsch, Zwolle, Dr. T. Lewenstein, Zürich, Oberrabbiner Rottenberg, Antwerpen, Rabbiner W. S. Jacobson-Copenhagen; Maître Mueller, Paris.

Rabb. Dr. Ch. Lauer Nachfolger von Rabbi Unna.

Mannheim. An Stelle des zurückgetretenen Rabbiners Dr. Unna, der nach Palästina übersiedelte, wurde Rabbiner Dr. Ch. Lauer als Stadtrabbiner von Mannheim gewählt. Dr. Lauer hat längere Zeit zu Studienzwecken in Zürich geweilt und war einige Jahre als Rabbiner in Biel tätig; seit dem Jahre 1925 wirkte er als Direktor der Lemle-Moses-Claus-Stiftung in Mannheim.

Auswirkung des Abessinien-Konfliktes in Palästina.

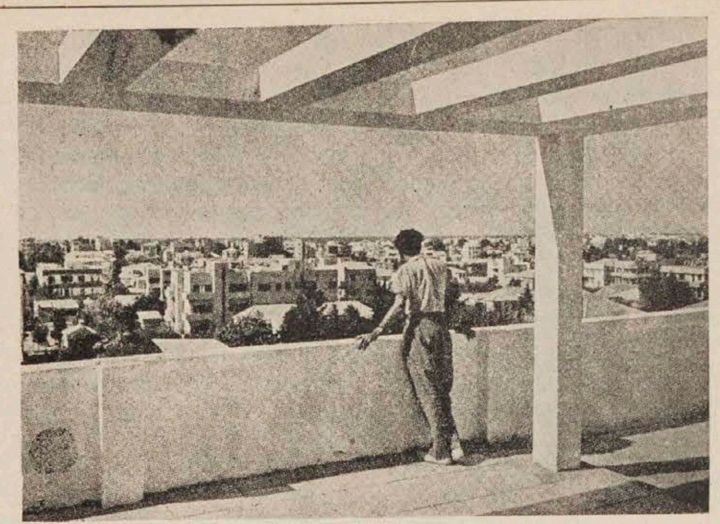
Der in Abessinien ausgebrochene kriegerische Konflikt hat naturgemäß auch gewisse Auswirkungen auf Palästina ausgeübt. Mit der Konzentration der englischen Flotte im Mittelmeer sind auch bisher 25 englische Kriegsschiffe an der Küste Palästinas zusammengezogen worden und man sprach vielfach von Befestigungen der Hafenstadt, von Luftmanövern und Gasschutzübungen. Die aus diesen Gerüchten und Vorgängen resultierende Unsicherheit führte, besonders in Tel Aviv, zu erheblichen Depotabhebungen bei palästinischen Banken, die sich nach zuverlässigen Schätzungen auf anderthalb Millionen Pfund belaufen, welches Geld naturgemäß, da es teilweise ins Ausland abwandert, teilweise zurückgehalten wird, dem Wirtschaftsleben entzogen bleibt. Diese Rückzüge haben verschiedene Banken in ihrer Liquidität beeinträchtigt, was eine Einschränkung der Kreditgewährung, namentlich bei Baukrediten, zur Folge hat. Während bisher Wechselkredite in der Regel bis zu 12 Monaten bewilligt wurden, sind diese jetzt auf maximal 90 Tage beschränkt. Im Zusammenhang mit gewissen Befürchtungen hat sich der Import von Baumaterialien abgeschwächt, ferner machen sich gewisse Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkte geltend. Der Zustrom ausländischen Kapitals hat sich in den Wochen des Konfliktausbruchs vermindert. Die Regierung schenkt der Lage alle Aufmerksamkeit und versucht, die Bevölkerung und Wirtschaftskreise zu beruhigen. Auch der einflußreiche Wirtschaftler S. Hoofien, geschäftsführender Direktor der Anglo Palestine-Bank, hat auf der Jahresversammlung der Jaffaer Jüdischen Handelskammer eine beruhigende Rede gehalten.

Hoofien über die gesunde Finanzlage Palästinas.

Jerusalem. Der geschäftsführende Direktor der Anglo Palestine-Bank, S. Hoofien, der eben erst nach Palästina zurückgekehrt ist, benutzte die Gelegenheit der Jahresversammlung der Jaffaer Jüdischen Handelskammer in Tel Aviv, um einen Ueberblick über die ökonomische Lage des Landes und die durch die Kredit-Restriktion entstandene Lage zu geben. Herr S. Hoofien hat erklärt, er glaube fest an die gesunde Wirtschaftslage Palästinas und bedauere die jüngste Panik im Zusammenhang mit dem entstandenen Krieg zwischen Abessinien und Italien. Die überstürzte Behebung der Einlagen aus kleineren Banken hatte zu einer Einschränkung der Kreditgewährung und damit zu einer starken Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit und des Baugewerbes in Palästina geführt. Hoofien versichert der Bevölkerung Palästinas, daß das Finanzsystem des Landes gesund sei, denn es sei eng verknüpft mit dem englischen Finanzsystem, das einem Weltkrieg standgehalten hat. Die größten Finanzinstitute des Landes, wie Barclay's Bank und die Anglo-Palestine-Bank, kamen den kleineren Banken großzügig zu Hilfe und erneuerten die Kreditmöglichkeiten für Kleinhändler. Ferner habe die Hypothekenbank ihre Darlehen vermehrt, um die Bautätigkeit zu fördern. Sie habe monatlich nicht weniger als 100,000 Pfund Darlehen gewährt.

Bau einer Chaussee Haifa - Bagdad.

Jerusalem. Wie der Haifaer Korrespondent der Zeitung «Mokkatam» mitteilt, ist der Bau einer asphaltierten Chaussee von Haifa nach Bagdad parallel zur Erdölleitung aus Mossul beschlossen worden. Mit der Durchführung der in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden Arbeiten ist eine englische Gesellschaft beauftragt worden.



Blick auf neuentstandene Viertel von Tel Aviv.

Die Baubewegung in Tel Aviv.

Jerusalem. Im Jahre 5695 hat sich die Baubewegung in Tel Aviv bedeutend verstärkt. Die Stadtverwaltung von Tel Aviv erteilte im Laufe des Jahres Baugenehmigungen für 14,641 Zimmer (darunter 13,000 Wohnräume und 334 Räume für verschiedene Geschäftszwecke) auf einer Fläche von 444,613 qm. In diesen Neubauten wurden etwa 3,000,000 £ investiert. Die Häuser waren wegen der Höhe der Bodenpreise meist dreistöckig.

Errichtung hunderter neuer Häuser im Süden Tel Avivs.

Jerusalem. Die Hypothekenbank hat nach Verhandlungen beschlossen, der Gesellschaft für Arbeitersiedlung Darlehen zur Errichtung von 200 Privathäusern und 100 Wohnungen in Genossenschaftshäusern an der Südseite von Tel Aviv zu gewähren. Die Darlehen werden mit der Bedingung gegeben, daß die Häuser und die Arbeiten bei der Anlage von Straßen usw. bis Ende 1936 beendet sein müssen. (Palcor.)

Erweiterung der Zementfabrik «Nesher».

Haifa. In der Zementfabrik «Nesher» in Haifa wurde ein neuer Flügel angebaut und neue Maschinen eingestellt, mit deren Hilfe «Nesher» jetzt täglich 20,000 Säcke, d. h. 1000 Tonnen Zement produzieren wird. Bis jetzt betrug die tägliche Produktion dieser Fabrik 600 Tonnen. Die Fabrik «Nesher» wurde vor 10 Jahren gegründet und produzierte damals täglich 200—300 Tonnen Zement. (Palcor.)

Eine Bahnlinie Haifa—Akaba.

Jerusalem. «Falestin» meldet, daß die palästinische Eisenbahndirektion den Bau einer Eisenbahnlinie Haifa-Akaba beschlossen habe. Der Hafen Akaba am gleichnamigen Golf des Roten Meeres östlich der Sinai-Halbinsel hat strategische Bedeutung.

Die Baubewegung in Rischon le-Zion.

Jerusalem. - Im Laufe der letzten beiden Jahre hat sich die Baubewegung in Rischon le-Zion bedeutend verstärkt. Im Jahre 1930 wurden seitens der Kolonie-Verwaltung Baugenehmigungen über 500 qm erteilt. Im Jahre 1934 wurden 117 Baugenehmigungen über eine Fläche von 14.000 qm und in den ersten 5 Monaten (Januar—Mai) 1935 bereits 73 Baugenehmigungen über 11.000 qm erteilt. In den letzten 2 Jahren hat sich damit die Zahl der Häuser in Rischon le-Zion verdoppelt. Die Kolonie zählt jetzt 500 Häuser. (Palcor.)

Die Frage eines neuen Oberrabbiners in Jerusalem.

Jerusalem. Ueber die Frage der Wahl eines neuen Oberrabbiners in Jerusalem hat bereits ein Kampf begonnen. Eine Gruppe aschkenasischer Rabbiner betrieb die Kandidatur des Rabbiners Z. P. Frank als interimistischer Vertreter bis zu den eigentlichen Wahlen. Der Waad Leumi lehnte dies jedoch ab, da Rabbi Frank aus der Knesset-Israel ausgetreten ist und daher das Amt eines Oberrabbiners in Jerusalem nicht bekleiden könne. Rabbiner Frank behauptet jedoch, er sei der gesetzliche Vertreter Rabbi Kuk's, weil dieser selbst ihn als solchen während seines Aufenthalts in Amerika eingesetzt habe.

Die Anhänger Rabbi Kuk's stellen die Kandidatur des bekannten Jerusalemer Rabbiners Charlap auf, der übrigens auch kein Mitglied der Knesset Israel ist. In manchen Kreisen betreibt man die Kandidatur des Rabbiners Schapira aus Kowno sowie die Kandidatur des Oberrabbiners von Irland, Dr. Herzog. (Palcor.)

Immer noch Prügelstrafe in Palästina.

Jerusalem. Zvi Safra, ein 17jähriger Jude, wurde vom Polizeigericht in Jerusalem zu 12 Rutenstreichen verurteilt, weil er vor einem jüdischen Geschäft, das deutsche Waren verkauft, Posten stand, um Kunden am Betreten desselben zu hindern. (J. T. A.)

Bronislaw Hubermann über Juden in der Musik.

Schaffung eines Symphonie-Orchesters in Palästina.

Der berühmte Violinvirtuose Bronislaw Hubermann, Professor an der Wiener Staatsakademie für Musik und bildende Kunst, der mit Erfolg schon wiederholt auch in der Schweiz gastierte und von seinem Auftreten am Hasomirkonzert noch in bester Erinnerung steht, äußerte sich gegenüber einem ITA-Vertreter über verschiedene Probleme der Juden in der Musik. Wir geben nachstehend Bronislaw Hubermann das Wort zu seinen Bestrebungen nach Schaffung eines Symphonieorchesters in Palästina.

«Ich bin jetzt mit der Schaffung eines erstklassigen Orchesters in Palästina beschäftigt. Eines der Motive ist, den hervorragenden musikalischen jüdischen Kräften, die der Arierparagraph in Deutschland besonders schwer getroffen hat, eine würdige Arbeitsstätte zu verschaffen. Ein zweites Motiv ist durch den unvergeßlichen Eindruck, den ich von dem in Palästina jetzt schon existierenden Publikum habe, hervorgerufen.

Die Juden als Organisatoren der Musik — nicht nur als große Künstler — sind gar keine Neuerscheinung. Durch drei Juden wurde das gesamte Musikleben sowohl in Deutschland als auch in Rußland organisiert und reformiert: durch Joseph Joachim in Berlin, den Gründer und jahrzehntelangen Direktor der Hochschule für Musik, und durch die beiden Brüder Rubinstein in Rußland, von denen Anton durch die Gründung der kaiserlichen Musikgesellschaft mit ihren weitverzweigten Schulorganisationen aller Grade in ganz Rußland die musikalische Ausbildung auf eine in keinem anderen Lande erreichte Höhe gebracht hatte, wogegen sein Bruder Nikolaus wieder das Klavierspiel in Rußland auf ein solch hohes Niveau erhob, daß man sagen konnte: mancher russische Dilettant spielte besser Klavier als ein ausländischer Berufspianist. Ich hoffe nun, daß aus diesen dem jüdischen Volke innewohnenden organisatorischen und pädagogischen Kräften auf dem Gebiete der Musik jetzt auch Palästina durch die Gründung des Orchesters Nutzen ziehen wird.

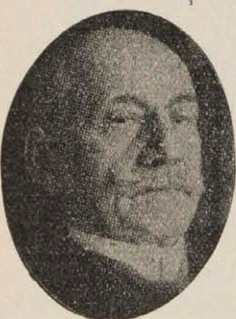
Ich gedenke, die besten Kräfte des Orchesters zu einem Konservatorium in Tel Aviv zu vereinigen, welches sich den anderen schon im Lande bestehenden Konservatorien würdig an die Seite stellen soll. Das Orchester wird uns instandsetzen, in Palästina große internationale Theater- und Musikfeste zu veranstalten. Es sollen klassische und moderne Meisterwerke biblischen Inhaltes in ihrem natürlichen historischen Milieu aufgeführt werden. Davon erwarten wir nicht nur großen materiellen Gewinn für das Land, sondern und vor allem eine Vermehrung des kulturellen Ansehens des jüdischen Volkes in der ganzen Welt.

In der kurzen Zeit seit dem Bekanntwerden des Orchester-Planes haben sich allein acht Konzertmeister und erste Solocellisten von besten deutschen Orchestern bei mir für das Palästina-Orchester gemeldet.

Die Eröffnung der Saison des Orchesters wird bereits im Oktober 1936 erfolgen können. Für unser Symphonieorchester schwebt mir ein arbeitsreiches Programm vor: etwa 12 reguläre Abonnementskonzerte in Tel Aviv, 10 in Jerusalem, 8 in Haifa, eine mindestens ebenso große Anzahl von Arbeiter- und Schülerkonzerten in den landwirtschaftlichen Kolonien.

Alexander Moszkowski

Zu seinem ersten Todestage.



Dieser Tage jährte sich zum ersten Male der Todestag des bekannten Humoristen und Schriftstellers Alexander Moszkowski, der im Alter von 83 Jahren in Berlin starb. In aller Stille ist mit ihm ein reger und vielfältiger Geist dahingegangen, der vor allem die Vorkriegsgeneration zum Lachen zu bringen verstand. Dabei war er nicht nur Humorist, sondern auch ein erfolgreicher Schriftsteller von tiefstem Denken und ein feiner Musikkenner.

Alexander Moszkowski wurde 1851 als Sohn jüdischer Eltern in Pilica (Russisch-Polen) geboren. Als der Knabe 15 Monate alt war, siedelte die Familie nach Breslau über. Seine journalistische Tätigkeit begann 1877, Jul. Stettenheim, der Redakteur der damals viel gelesenen Berliner humoristischen Zeitschrift «Die Wespen», war durch eine von Moszkowski verfaßte Parodie auf den jungen Humoristen aufmerksam geworden und gewann ihn als Mitarbeiter für sein Blatt. Hier wirkte Moszkowski während neun Jahren. Die damals in Berlin sehr bekannte Figur des «Wippchens» mit seinen stilistischen Entgleisungen, war seine Schöpfung. Er ging dann zu den «Lustigen Blättern» über, deren Chefredakteur er blieb. Moszkowski ist als geistreicher Humorist durch eine Fülle von Witzworten, Scherzen und Anekdoten bekannt geworden. Sie sind volkstümlich und Allgemeingut geworden. Als ein Beweis für die Richtigkeit des Satzes, daß der wahre Humor eine ernste Lebensauffassung zur Grundlage hat, ist die Tatsache anzusehen, daß Moszkowski nicht nur Humorist, sondern auch Philosoph war, der in metaphysische und kosmische Fragen eindrang. Er beschäftigte sich mit dem Wesen der Musik, mit Geschichte und Kritik der Sprache, mit reinphilosophischen Fragen, und drang dabei mit beweglichem Geiste bis zu den neuesten Problemen der Wissenschaft vor, wie eines seiner letzten Bücher: «Einstein, ein Blick in seine Gedankenwelt» (1931) beweist. Von seinen Werken verdienen besondere Erwähnung: «Der dümmste Kerl der Welt» (1912); «Bismarck, historische Karikaturen» (1915); «Das Buch der tausend Wunder» (1916); «Sokrates, der Idiot» (1917); «Der Sprung über den Schatten» (1917); «Die Welt von der Kehrseite, eine Philosophie der reinen Galle» (1920); «Das Geheimnis der Sprache», «Aus Höhen und Tiefen der Ausdrucksformen» (1920); «Die unsterbliche Kiste» (1921); «Der jüdische Witz» (1921); «Die Inseln der Weisheit» (1922); «Der Venuspark» (1923).

Nicht ohne Glück hat sich der Verstorbene auch auf der Bühne versucht und sein Stück «Stanley in Afrika» wurde seinerzeit viel gegeben.

Camille Bloch: Die Ursachen des Weltkrieges. 235 S. Preis Fr. 4.80. Rascher & Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Wien.

Der Verfasser, ein international anerkannter Wissenschaftler, bringt hier in unparteilicher Weise eine kurze Zusammenfassung aus der Masse der Tatsachen und Texte zur europäischen Krise vom Juli 1914. Das Buch liest sich wie ein spannendes Drama.

Adolf Böhm, Die Zionistische Bewegung. Neuausgabe in zwei Bänden. Dieses seit vielen Jahren vergriffene Standardwerk erscheint jetzt in einer vom Verfasser völlig umgearbeiteten und weitergeführten Neuausgabe im Jüdischen Verlag. Es gelangen zwei Bände zur Ausgabe. Der erste Band, der soeben erschien, behandelt die präzionistische Zeit und die Geschichte des Zionismus bis zum Ende des Weltkrieges. Auf fast 750 Seiten Lexikon-Format gibt der Verfasser ein umfassendes Bild nicht nur des politischen Zionismus, sondern auch der zionistischen Vorgeschichte, der zionistischen Geistesgeschichte, der Kolonisationsarbeit in Palästina usw. Bereits die erste Auflage ist als die Geschichte des Zionismus gewürdigt worden. Lebendigkeit der Darstellung, klare und übersichtliche Gliederung des riesigen Stoffes und eine bei aller Objektivität persönliche Betrachtungsweise vermittelten schon in der ersten Auflage ein einzigartiges Bild der zionistischen Bewegung. Nunmehr ist der Umfang bereits des ersten Bandes auf das Doppelte gestiegen, so daß eigentlich ein vollkommen neues Werk entstanden ist. In seiner heutigen Gestalt ist das Werk nicht nur ein Lehr- und Informationsbuch für Kurse und Selbstunterricht, sondern auch eine Lektüre, die geradezu als spannend bezeichnet worden ist. Der zweite Band erscheint im Jahre 1936. Er führt die Darstellung bis zur Gegenwart fort. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Friedrich Nietzsche. Kritik und Zukunft der Kultur. Aus Nietzsches Werken für die Gegenwart ausgewählt und eingeleitet von J. P. Mayer, erschienen in der Europäischen Reihe bei Rascher & Cie. A.-G., Verlag, Zürich-Wien. 325 S. Preis Fr. 4.50.

Nietzsches Kulturkritik ist heute aktueller denn je. Die große Leidenschaft seines Denkens gibt eine eindringliche Analyse des deutschen Wesens in seiner ganzen Tiefe und gefahrvollen Spannung. Aus den großen Massenbewegungen, die jede Kultur zu nivellieren und zu vernichten drohen, hebt sich der große Einzelne in seiner geschichtlichen Aufgabe heraus. Nietzsches Denken offenbart sich als ein glühender Appell an die Gemeinsamkeit des europäischen Schicksals.

Die „nichtarische" Gottfried Keller-Ausgabe.

Wie allgemein bekannt, veranstaltet Prof. Jonas Fränkel (Bern) mit Unterstützung der Regierung des Kantons Zürich eine Ausgabe der Werke Gottfried Kellers. Diese Tatsache hat Anlaß gegeben zu einer interessanten Kontroverse zwischen dem schweizerischen Verlage Benteli A.-G., Bern, und dem Jahrhunderte alten Verlage B. G. Teubner in Leipzig, weil sich letzterer weigerte, einen Prospekt über die Gottfried Keller-Ausgabe in der «Zeitschrift für Deutschkunde» aufzunehmen, mit der Begründung, Jonas Fränkel sei Nichtarier. Dieser Vorfall wirft ein um so grelleres Licht auf die deutsche Kulturpolitik und ihre Ausstrahlungen ins Ausland, als der fragliche Prospekt nichts anderes enthält, als eine in der «Deutschen Literatur-Zeitung», dem offiziellen Organ der vereinigten deutschen Akademien, erschienene Besprechung des Fränkel'schen Werkes durch Prof. Dr. Konrad Burdach, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, die im Sommer 1934, also mehr als ein Jahr nach Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft, erschienen war. Diese Besprechung ist bereits in verschiedenen schweizerischen Tageszeitungen wiedergegeben worden und wir möchten nur festhalten, daß sie ein begeistertes und uneingeschränktes Lob auf das Werk Prof. Fränkels darstellt. Besonders pikant im Hinblick auf die kulturelle Wertung der Juden durch den Nationalsozialismus ist der Satz Burdachs: «Diese Ausgabe . . . . ist äußerlich und innerlich ein echt deutsches Meisterwerk. . . . In der ungeheuren Literatur über Gottfried Keller findet sich nichts, was diesem in die Tiefe dringenden erschöpfenden Abriß an Wucht und Treffsicherheit des Ausdruckes, an Fülle und Feinheit des Verständnisses gleichkäme». Die Rezension Burdachs schließt damit, daß die Vollendung der Fränkelschen Ausgabe «dem nationalen deutschen Geist ein schönstes Denkmal» bedeuten wird.

Man kann wohl über dieses Mißgeschick lächeln, das einem gut national gesinnten Deutschen — übrigens eine Autorität auf dem Gebiet der deutschen Literatur — und der gleichgeschalteten «Deutschen Literatur-Zeitung» passiert ist, aber man darf dabei die große Gefahr nicht übersehen, die aus einer solchen «Kulturpolitik» fließt, denn auf diese Weise wird das «Arierprinzip» auch dem noch freien Auslande aufzuzwingen versucht. Erfreulich bleibt die Feststellung, daß die öffentliche Meinung der Schweiz ein solches Vorgehen durchwegs abgelehnt hat. Wir begnügen uns damit, die treffende Charakteristik eines solchen Vorgehens wiederzugeben, welche die «Neue Zürcher Zeitung» in Nr. 1690 diesem Falle gibt:

«Der Verlag also, dessen Ehrgeiz war, den Deutschen die «Bibliotheca Teubneriana» zu schenken, wagt heute nicht, einen Prospekt aufzunehmen, in dem ein Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, einer der ersten Germanisten Deutschlands, auf drei Druckseiten seiner ehrlichen Bewunderung über den philologischen Eifer und Spürsinn Ausdruck gibt, den Prof. Jonas Fränkel der ersten kritischen und Vollständigkeit versprechenden Gottfried Keller-Ausgabe hat angedeihen lassen. — Der Berner Verleger hat dem Verlag Teubner antworten können: «Daß unsere Keller-Ausgabe in Deutschland keine Abnehmer fände, mag Ihre Meinung sein, die Tatsachen sprechen glücklicherweise dagegen; kann doch kein Verehrer Kellerscher Dichtung, noch ein ernsthaft seinem Berufe nachgehender Deutschlehrer das Werk, das ihm Belehrung in Fülle bietet, entbehren.» Hoffen wir, daß die Inhaber der Professuren für deutsche Literatur in Deutschland dem traurigen Beispiel des Verlages Teubner nicht folgen. Oder wird man in Zukunft in den germanistischen Seminarien Giftschränke aufstellen für nichtarische Ausgaben arischer Dichter? Wer wird dann nicht besonders gern zu der verbotenen Frucht Gottfried Kellers greifen?

Der Herausgeber der Keller-Ausgabe sollte zum Trotz nun nicht länger mit der Herausgabe der fälligen Bände zaudern und dieser seiner Aufgabe mit beschleunigtem Tempo dienen, damit gegen eine Denkweise, «die Bände spricht» für ein sinkendes deutsches Kulturbewußtsein — die Bände Gottfried Kellers sprechen.»

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Der Amtsantritt des Kantors Herrn Moriz Neu findet **Freitag, den 11. ds. Mts., zum Feiertags-Eingang** (Erew Sukkoth) statt.

Herr Rabbiner Dr. Littmann wird vorgängig eine Einführungsansprache halten.

Für die Synagogenkommission der I. C. Z.:
Der Vorsitzende: **Eugen Weil.**

Bildungskurse.

Neuhebräisch.

a) Anfänger I:
Zeit: Mittwoch event. Donnerstag (nach Vereinbarung), abends 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Mittwoch, den 23. Oktober, oder event. Donnerstag, den 24. Oktober 1935. Dr. Strumpf.

b) Anfänger II (2. Semester):
Zeit: Dienstag abend 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Dienstag, 22. Oktober 1935. Dr. Kratzenstein.

c) Fortgeschrittene I (4. Semester):
Zeit: Mittwoch abend 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Mittwoch, 23. Oktober 1935. Dr. Kratzenstein.

d) Fortgeschrittene II:
Zeit: Montag abend 8.15—9.45 Uhr. Beginn: Montag, den 21. Oktober 1935. Dr. Strumpf.

Kursort: Nüschelerstr. 36, Räume der Schule der I. C. Z.

Kursgeld: Fr. 5.— für Gemeindemitglieder, Fr. 2.50 für Studenten, Mitglieder von Jugendvereinen und Jugendliche; Fr. 10.— für Nichtmitglieder.

Ausgabe von Kurskarten: Sekretariat der I. C. Z., Nüschelerstr. 36, 2. Stock.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich veranstaltet in diesem Jahre die

Simchas-Thora-Feier für die Jugend, Sonntag vormittags, den 20. Oktober 1935, während des regulären Gottesdienstes.

Die Beschenkung der Kinder erfolgt nach Beendigung des Gottesdienstes. Um ein Gedränge zu vermeiden, haben die Kinder in den Bänken Platz zu nehmen. Dort wird ihnen das Geschenk überreicht.

Zürich, 27. September 1935.

Die Schulpflege der I. C. Z.

Die besondere Eignung der Schweizer Braunviehrasse als Zuchtvieh für Palästina.

Es ist von größtem Interesse, sowohl für die Schweiz als für Palästina, zu vernehmen, daß Schweizer Zuchtvieh der Braunviehrasse in Palästina eingeführt wird (vergl. den Artikel «Import Schweizer Kühe nach Palästina», von David Stern, Direktor der landwirtschaftlichen Abteilung der Jewish Agency, in Nr. 858 der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» vom 6. Sept. 1935). Es dürfte daher manchen Siedler interessieren, etwas Näheres über diese Rasse zu erfahren.

Das Braunvieh wird in der Zentral-, Süd- und Ostschweiz seit den ältesten Zeiten gezüchtet. Die Züchter im Gebirge haben auf diesem Gebiete während Jahrhunderten die größten Erfahrungen gesammelt, und die Zucht wird durch Unterstützung seitens der Behörden gefördert.

Das Zuchtziel ist auf mehrseitige Leistung gerichtet. Es wird hauptsächlich große Milchproduktion angestrebt, aber nur so, daß Gesundheit und Widerstandskraft darunter nicht zu leiden haben. Die Tiere entwickeln sich zu einem guten Mittelgewicht und zeigen auch zur Mast und Arbeit die besten Dispositionen. Das wichtigste Zuchtgebiet des Braunviehs befindet sich in den Alpen, in einer Höhenlage von 1200 bis 3000 Meter. Auf diesen Gebirgsweiden verbringen die Herden den ganzen Sommer und finden dort alles, um dauernde Leistungsfähigkeit zu erlangen. In den Alpen, wo die Tiere der Unbill der Witterung ausgesetzt sind, wird der Organismus abgehärtet. Die Bergluft und die Sonne stählen die Konstitution und fördern die Körperentwicklung. Die Tiere holen sich hier die Kraft für die Leistungen, welche später von ihnen erwartet werden. Die derbe Alpung begünstigt die Akklimatisierungsfähigkeit, die das Braunvieh nicht nur im Inlande, sondern auch in tropischen heißen Ländern so beliebt macht, und schon lange dieser Rasse eine bevorzugte Bewertung gibt vor allen andern Rassen der Welt. In Südafrika trotzt das Braunvieh dem Klima sogar besser als die dortigen einheimischen Rassen. Bei einem durchschnittlichen Lebendgewicht von 600 kg ist der Körper der Tiere tief und kräftig, auf starken Gliedmaßen entwickelt. Der Brustkorb und die Hinterteile sind breit. Im ganzen Körperbau kommen Gesundheit und gute Futterverwertung zum Ausdruck.

Der Milchertrag ist sehr zufriedenstellend. Er erreicht die Leistungen der Tieflandrassen, welche nur auf Milch spezialisiert werden.

Ohne die Spitzenleistungen einzelner Tiere hervorheben zu wollen, ist es bemerkenswert, daß sehr viele Kühe der Braunviehrasse bis zehnmal das eigene Lebendgewicht an Milch erzeugen. Dabei bleiben sie in gutem Körperzustande und können alt werden, ohne in den Leistungen abzunehmen. Laut offiziellen Erhebungen gibt es Tiere, die im Alter von 8—10 Jahren jährlich 6000 bis 7500 Liter Milch geben, mit einem Fettgehalt von 3.4 bis 4%.

In einer kontrollierten Herde von 14 Kühen, in der Ebene, gab jede Kuh durchschnittlich 4727 kg Milch in 365 Tagen.

Eine Herde von 15 Kühen im Gebirge (2300 m Höhe) gab durchschnittlich 3826 kg Milch pro Kuh in 365 Tagen.

Die Braunviehzuchtgenossenschaften sind in zwei Verbände geteilt, nämlich in den Schweizerischen Verband der Braunviehzuchtgenossenschaften, und den Verband der Braunviehzuchtgenossenschaften der Ostschweiz. Diese Verbände, in Zusammenarbeit mit Exporteuren, die nichts unterlassen, um Beziehungen zu fremden Ländern zu pflegen und neue anzubahnen, stehen den Käufern mit Rat und Tat zur Verfügung. Es wird von dieser Seite alles getan, was man von Fachleuten erwarten kann. Die Behörden lassen den Exporten in hygienischer Hinsicht und in allen anderen Beziehungen die größte Aufmerksamkeit zuteil werden, um die importierenden Länder zu befriedigen. Dadurch bleibt der gute Ruf des Schweizer Viehs erhalten.

R. B.

BESUCHEN SIE UNS!

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Zur Lage der jüdischen Hausfrauen in Deutschland.

Berlin. Der «Jüdische Frauenbund» erläßt folgenden Aufruf: «An die jüdische Hausfrau und Mutter! Neue Sorgen, vermehrte Lasten bedrücken die jüdischen Frauen. Die Führung des Hauses, die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder scheint gefährdet. An uns wird es liegen, diese Gefahren abzuwenden. Mit Ruhe und Besonnenheit gilt es, alle Schwierigkeiten als neue Aufgaben zu erkennen, die von jeder einzelnen Frau Höchstleistungen verlangen und die jüdischen Frauen als Gesamtheit auf den Plan rufen. Der Jüdische Frauenbund wird nichts unversucht lassen, um den Frauen auf neuen Wegen die Bewältigung ihrer Aufgaben zu ermöglichen. In seinen Ortsgruppen und Hausfrauen-Kommissionen findet die jüdische Frau Schulung und Rat; vor allem sollen gemeinsam Wege der gegenseitigen Hilfe gesucht werden. Der Ernst der Gegenwart bestimmt die Haltung der jüdischen Frau; die Verantwortung für die Jugend belebt ihre Zuversicht. Die jüdische Frau wird ihre Kraft und ihren Stolz einsetzen für die Erhaltung von Heim und Familie, für die Ehre der jüdischen Gemeinschaft.»

Berlin. (Z. T. A.) Auf Grund einer soeben erlassenen Order müssen alle jüdischen Mädchen unter 25 Jahren, die als Verkäuferinnen, Stenotypistinnen oder in sonstigen Büro-Berufen beschäftigt sind, ihre Stellungen «für ein Jahr» verlassen. Die Order wird damit begründet, daß die Mädchen in diesem Jahr Hauswirtschaft erlernen sollen. Die Mädchen, sogar die von jüdischen Firmen beschäftigten, werden durch Arierinnen ersetzt werden. Die Order ist nicht nur ein schwerer Schlag für die betroffenen Mädchen, sondern auch für viele Hunderte jüdischer Familien, die jetzt völlig auf den Verdienst ihrer Kinder angewiesen sind.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendalijah.

Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendalijah teilt mit, daß jährlich 6.000 jüdische Jugendliche in Deutschland die Schule verlassen. Von ihnen finden 12 % durch die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendalijah den Weg zu produktiver Arbeit in Palästina. Von den Jugendlichen, die durch die Jugendalijah nach Palästina gekommen sind, entstammen 42 % Eltern, die Kaufleute sind, 14 % Akademikerfamilien, 12 % sind Kinder von Witwen, 12 % von Angestellten, 10 % von Handwerkern und 10 % verteilen sich auf Vollwaisen und sonstige Kategorien. Von 1933 bis 1935 sind 18 Jugendalijah-Komitees in 18 verschiedenen Ländern gegründet worden.

Literarische Arbeitsgemeinschaft des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina.

Gruppe Zürich. Der 1. Abend der literarischen Arbeitsgemeinschaft des Kulturverbandes, die jeweils am 1. Dienstag jeden Monats abgehalten wird, findet Dienstag, den 15. Okt. 1935, abends 8¼ Uhr, in den Räumlichkeiten des Internationalen Bridgeclubs bei Frau Herner, Stockerstr. 48, 1. St., statt. Thema: 1. Ueber das Buch von Dr. Joachim Prinz «Jüdische Geschichte». 2. Aktuelle Presseberichte aus jüd. Zeitschriften. Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Bund der israelitischen Frauenvereine in der Schweiz.

Verdankung.

Mit bestem Danke bestätigen wir den Eingang der folgenden Spenden für die Reisesteuerkasse des «Bundes» zugunsten erholungsbedürftiger Frauen: Frau L. Picard, Derendingen Fr. 10.—, Jakob Guggenheim, Liestal, Fr. 50.—, Frau Willy Burgauer, St. Gallen Fr. 20.—, aus Zürich: Frau Elsa Braunschweig Fr. 20.—, Frau Adolf Fenigstein Fr. 10.—, Frau Dr. Florence Guggenheim Fr. 5.—, Frau Karoline Schmuklerski Fr. 10.—.

Wir bitten recht herzlich, beim Antritt einer Reise der Reisesteuerkasse (Postcheck VIII/11629 zu gedenken.

Rahel Wischnitzer-Bernstein: Gestalten und Symbole der jüdischen Kunst. — Verlag Siegfried Scholem, Berlin. (160 S. mit 6 farbigen Tafeln und 81 Abbildungen, Preis Leinen Mk. 5.—.)

Diese wertvolle Abhandlung der bekannten Kunstforscherin Rahel Wischnitzer unternimmt den Versuch, die verschütteten Inhalte der jüdischen Kunst, die in Synagogen, in den Geräten des Kultes und in den religiösen Schriften lebt, wieder aufzudecken, ihre Zeichen und Gestalten zu deuten und damit Vorarbeit zu leisten für eine Geschichte der jüdischen Kunst, die uns noch fehlt. Man darf sagen, daß der Versuch der Verfasserin im vollen Umfang gelungen ist; sie hat ein Werk geschaffen, das nicht allein Vorarbeit ist, sondern bereits als abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden kann. Rahel Wischnitzer hat eine Reihe unbekannter Schriften, Zeichen und Gestalten zusammengestellt, welche ein Blick in die hohe und alte jüdische Kunst vermittelt. Das Buch verdient daher das volle Interesse aller jüdischen Kunstfreunde, und der Kunsthistoriker wird darin ein seltenes Quellenmaterial vorfinden.

An die Mütter . . .
Wenn der Säugling die Zähne erhält . . .

Ein erster Zahndruck erfolgt ziemlich oft schon um den zweiten Monat herum. Der Säugling ist dann leicht unpäßlich. Er schreit, hat die Finger im Mündchen, ist unruhig, verliert bisweilen an Gewicht. Da gibt es nichts anderes, als die Krise vorüber gehen zu lassen. Sie ist übrigens kurz und endigt ohne jeglichen Zahndurchbruch, ausgenommen, es handle sich um einen außergewöhnlich frühzeitigen Fall.

Normalerweise vollzieht sich der Zahndurchbruch im Alter von 6 Monaten bis zu 2½ Jahren. Zuerst kommen die Schneidezähne: vom 6. bis 8. Monat die mittleren unten, vom 8. bis 10. und vom 10. bis 11. die mittleren und seitlichen oben und vom 11. bis 12. Monat die seitlichen unten.

Das ist die mühsamste Zeit. Sie kann von verschiedenartigen Beschwerden begleitet sein wie: Zahnfleischentzündung, Durchfall, Verstopfung, schlechte Verdauung, erhöhte Temperatur. Mit dem Zahndurchbruch verschwinden sie jedoch wieder. Wenn dies nicht der Fall ist, liegen wohl andere Ursachen zugrunde, und man tut gut, den Arzt zu konsultieren. Eine gute Mundpflege hilft jedoch vorbeugen. Der Mund soll jeden Tag gereinigt werden. Man benützt dazu einen in gekochtes Wasser getränkten Wattebausch, der sorgfältig zwischen Zahnfleisch und Wange hin und her geführt wird.

Das Zahnen bringt noch andere Probleme mit sich. Kräftige, in normalem Lauf erhaltene Zähne sind in der Regel ein Zeichen gesunder Konstitution, während schwächliche und verspätete Zähne auf eine mehr oder weniger schwerwiegende Schwäche, speziell Knochenschwäche, die in Rachitis ausarten kann, schließen läßt. Glücklicherweise kann ihr mit «Ravix» begegnet werden. «Ravix» ist eine ultraviolett bestrahlte Guigoz-Milch, die dadurch Gehalt an Vitamin D gewinnt, das von sehr aktivem Einfluß auf die Knochenbildung ist. Täglich 25 Gramm genügen, dem Kinde zu einem starken Knochenbau, einem gesunden und kräftigen Zahnen zu verhelfen.

Guigoz-Milch

DAS BLATT DER

Gesundheit für Hunderte erholungsbedürftiger Kinder am Karmel.

Haifa. Das Sommerheim für erholungsbedürftige Kinder auf dem Karmel, das bisher von einem Komitee verschiedener Organisationen erhalten wurde, wird von dieser Saison an von der Histadruth Naschim Zionioth, der Palästina-Föderation der Wizo, allein verwaltet. Ihr wurde zu treuen Händen die Spende von £ 1300.— übertragen, die der Sohn der Frau Sara Wilbuschewitsch zugunsten einer Kajtana Arzit (Landes-Sommerheim) zum Andenken an die Verstorbene gemacht hat und ebenso die 20 Dunam Baugrund, den ein anderer Spender für denselben Zweck an einer der schönsten Stellen des Achusa-Karmels bereitgestellt hat. Von den drei Pavillons, die erbaut werden sollen, ist der erste beinahe fertig. Er dient, obwohl noch ohne Fenster, zur luftigen Unterbringung der 90 Kindern, die dort in zwei Schichten von je einem Monat von Mitte Juli bis Mitte September Kräftigung und Schutz vor der Hitze im Tal fanden. Ein Stab von Pädagogen, Schwestern und Wirtschafterinnen sorgte für ihr Wohlergehen. Sobald die Gebäude stehen, wird das Heim für acht Monate im Jahr geöffnet sein. Jedes Kind sollte 4½ Pf. für den Monat zahlen. Aber gerade die bedürftigen sind natürlich soziale Fälle, für die zum größten Teil die Fürsorgeabteilungen der HNZ Ortsgruppen die Mittel aufbringen.

Ueber 20,000 Pfund für das Rothschild-Hadassah Universitäts-Hospital.

New York. Die Hadassah-Präsidentin Frau Epstein teilt mit, daß in Amerika für das von der Hadassah und dem amerikanisch-jüdischen Aerztebund zu erbauende Hadassah-Rothschild-Hospital an der Hebräischen Universität in Jerusalem bereits £ 21,200 aufgebracht worden sind.

Jüdischer Frauenbund für Palästinaarbeit.

Gruppe Basel. Wer einen gemütlichen Abend verbringen will, reserviere sich den 9. Nov. Abends 8½ Uhr veranstalten eine Reihe führender jüd. Vereine Basels zugunsten Palästinas in den oberen Sälen des Stadtkasinos einen Anlaß mit abwechslungsreichem Programm, Theaterstück mit historischem Hintergrund und sehr viel Mitwirkenden, Tombola, verschiedene Ergötzlichkeiten und anschließend Tanz. Koscheres Bufett. Die Preise sind zeitgemäß. Tombola-Gewinne bitten wir abzuliefern an Frau Schick, Arnold-Böcklinstr. 17.

J. B.

JÜDISCHEN FRAU

Zum Hinschied von Frau Frieda Tennenbaum.

Zürich. Am Tage nach Rosch Haschonoh haben wir eine überaus liebe und herzensgute Frau zu Grabe getragen, Frau Frieda Tennenbaum geb. Herzfeld (Freigustr.). Die Verewigte wurde am 13. September 1869 in Preßburg (Bratislava) als ältestes von sieben Kindern geboren. Ihr Vater war langjähriger Präsident der dortigen orthodoxen Gemeinde. Ihre Mutter, die heute 85jährig noch in voller Rüstigkeit lebt, stand mit ihr in einem besonders innigen Verhältnis. Die Verblichene verheiratete sich im Alter von 18 Jahren mit Herrn Ad. Tennenbaum sel. und kam mit ihm nach Zürich, wo sie bis zu ihrem Tode lebte. Ihr Herz war voller Liebe und Güte gegenüber ihren Mitmenschen, besonders gegen ihren Mann, den sie vor sieben Jahren verlor und gegen ihre drei Söhne, von welchen ihr der jüngste im blühenden Mannesalter von 41 Jahren mitten aus einem erfolgreichen Leben entrissen wurde. Unermüdlich war die Verstorbene für das Wohl der Ihrigen besorgt. Mit ihr ist eine besonders freundliche Frau dahingegangen, die gerne jedem, der mit ihr in Berührung kam, mit Rat und Tat half. Wo sie konnte, suchte sie den Menschen nur Freude zu bereiten. Nächstenliebe war der Leitsatz ihres Lebens. — Ihr Andenken wird jedem, der sie kannte, unvergessen bleiben. Sie ruhe in Frieden. -cz.

«Gut haushalten!»

Mehr als je zuvor ist die Hausfrau heute darauf angewiesen, ihren Haushalt so ökonomisch und doch so gut als möglich zu führen. Dabei kommen ihr praktische Winke, die ausprobiert sind, oft sehr zustatten. Eine Sammlung solcher Ratschläge findet sich nun in einer unübertrefflich klaren und leicht faßlichen Ordnung in der Ausstellung «Gut haushalten», die vom 12. bis 26. Oktober in den obern Räumen des Zunfthauses zur «Meise» in Zürich zu sehen ist. In monatelanger Arbeit wurde von Frau Irma Neuenschwander eine Auslese der besten Ratschläge für Küche und Haus getroffen und neben bildlicher Darstellung zugleich auch in der Realität vorgeführt. Man findet da neben den letzten Neuheiten für die Küche die beliebten kleinen Tricks für das Reinigen von Kleidern, Teppichen, Pelzen etc., für das Bügeln von heiklen Stoffen, das mancher Hausfrau noch Sorge bereitet. Ganz besonders attraktiv aber sind zahlreiche Rezepte für billige und schmackhafte Gerichte, die zugleich im Bild und mit Kostenberechnung gezeigt werden. Eine eigene Abteilung ist den Wollstrickarbeiten gewidmet, deren aparte Dessins und Modelle von den Firmen «Handar» und «Marianne» stammen und in Photographie an lebenden Modellen veranschaulicht sind. Der gutbesuchten und anregenden Ausstellung ist eine spezielle Abteilung für Schönheitspflege angeschlossen, vorab der praktischen Hautpflege, die den Besuchern demonstriert wird. Die Kosmetik kann sich hier auf ihre rein schweizerische Herkunft berufen und bedarf auch keiner ausländischen Hilfskräfte. Was in dieser Ausstellung zu sehen ist, hat seinen Niederschlag in einem stattlichen Band, für den die Veranstalterin verantwortlich zeichnet. Der Besuch der Ausstellung ist frei.

Was ist «City»?

«City» bedeutet diesmal nicht den mit geschäftlichem Leben durchpulsten Kern der Stadt, sondern ist die Herkunftsbezeichnung für einen guten Schuh. «City»-Schuhe werden zum großen Teil im Inland hergestellt, aber während ihr Werkstoff jene schöne Qualität besitzt, die wir an gutem Schuhwerk schätzen, sind Formen, Material und Verarbeitung durchaus nach internationalem Modediktat orientiert. Alle maßgeblichen Schuh-Erzeuger liefern mit feinem Geschmack geradezu mit Kunstsinn hergestellte Modelle. Für Sport und Straße, für die Teestunde gibt es unzählige ebenso typische als aparte Schuhkreationen. Bequem und rassig zugleich kommen die mit niedrigem Absatz ausstaffierten Bottier-Modelle daher; die Nachmittagsschuhe stehen zierlich auf höherem Louis XV-Absatz. In Silber und Gold gleißen die hocheleganten Abendsandalen. Die feinen Boudoirpantöffelchen sind von katzenartiger Geschmeidigkeit und wärmen doch gleichzeitig herrlich den Fuß. Mules und Mocassins leuchten in prachtvollen Farben. Bald wird auch der Schneeschuh wieder unentbehrlicher Begleiter sein müssen. Es ist schon tüchtig vorgesorgt und allerlei entzückende Modelle sind bereit. Auch dem Herrenhalbschuh für Straße und Gesellschaft und dem schönen Hausschuh ist volle Aufmerksamkeit gewidmet. h—

Ein neues Modehaus in Zürich.

Unter das große Damenpublikum, das sich vor den entzückend arrangierten Schaufenstern des soeben eröffneten Modehauses «Modelia» im Neubau des Kinos Rex jeweilen in den Abendstunden staut, mischen sich nicht wenig männliche Beschauer. Auch auf sie üben diese faszinierenden Auslagen ihre Anziehungskraft aus. Auf einem ruhigen, grausamtenen Hintergrund wird hier eine deliziöse Kostprobe der neuen Mode serviert, die ihre besondern Reize daraus bezieht, daß sie sozusagen alle Altersstufen berücksichtigt. Bébés- und Kinderkleidchen, sportliche Backfischgarderobe, Damenkleider für jede Tagesstunde präsentieren sich in dem von der Firma Erwin Sutter, Zürich, geschaffenen vornehmen Rahmen der Fenster sehr verlockend. Nach den Plänen dieser Firma wurde der gesamte Innenausbau des Geschäftes in schönster Weise gelöst. Zu ebener Erde liegt der große, übersichtliche Verkaufsraum für Kinderkonfektion und Strickzeug. Wie in den Schaufenstern dominiert auch hier das sanfte Grau des Velours. Alle Stücke sind aufs sorgfältigste staubsicher verwahrt. Doch wenn die Verkäuferin die samtenen Draperien zurückschlägt, fesseln die warmen Farben der Mäntelchen, der Pullover und sportlichen Westen sofort unsern Blick. Angezogen kommen sie auf dem ruhigen Hintergrund der Wände und des mit Velours verkleideten Fußbodens zu voller Geltung. Eine bemerkenswerte Neuerung stellen die in schönem dunklem Holz erstellten Verkaufstische dar. Sie sind niedrig und breit, springen quergestellt in den halbrunden Verkaufsraum hinein und ihre Anordnung erleichtert das Bedienen der in die Wand eingeordneten Kleiderschränke.

Im ersten Stock hat das Tageslicht durch eine ganze Fensterflucht freien Zutritt, was den vielen Probierkabinen zugute kommt. Die Damenkonfektionsabteilung, die hier untergebracht ist, verfügt aber auch über eine beleuchtete Kabine, worin sich bei diskretem Licht die Wirkung der herrlichen Abendschöpfungen ausstudieren läßt. Ein kleines Bijou ist der Hutsalon, zu dem im Hintergrund ein paar Stufen hinauf führen. Das Aussuchen und Probieren eines schicken Hütchens wird einem hier leicht und bequem gemacht. ho.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Spendenausweis 3. Quartal 1935.

Arosa: Gäste Hotel Metropol, anläßl. Einweihung des Sefer-Thora Fr. 82.—, B. Lewin, Telegr.-Ablösg. Hochzeit Lunzer Fr. 3.—. Aarau: anl. Verlobung Pruschy vom Benschen Fr. 10.—. Baden-Baden: Uscherwitz Fr. 2.—. Basel: M. Sohlberg Fr. 1.—, Max Meier-Levy Fr. 50.—, Jahrzeit L. St. Fr. 5.—, J. Dreyfuß-Brodsky Fr. 100.—, Leop. Ruf Fr. 10.—, M. Ditisheim Fr. 10.—. Bern: Dr. med. Abelin Fr. 25.—. Biel: J. Herz Fr. 20.—, M. Wollmann Fr. 10.—. Buenos-Aires: José Bollag-Lämmlin Fr. 50.—. Bülach: Sigm. Gigion Fr. 20.—. Burgdorf: Helene Bollag Fr. 20.—. Chaux-de-Fonds: Charles Ditisheim sel. Fr. 50.—. Davos: J. Banker 5.—, Freitag 5.—, Berlinger, Stuttgart 1.—, J. Banein 1.—. Engelberg: Gäste Hotel Reisler Fr. 20.—. Genf: Albert Meyer & Co. Fr. 50.—, N. Goldman Fr. 50.— anl. Geburt s. Sohnes. Interlaken: Anl. Verlobung Netter-Geismar Fr. 30.—. Lausanne: G. Bächler-Weil Fr. 5.—. Liestal: Teilerlös vom Benschen, Hochzeit Guggenheim-Lewin Fr. 40.—, Jak. Guggenheim Fr. 100.—. Luzern: Thoraspenden März-Mai Fr. 112.50, Hochzeit Bernheim-Braun Fr. 200.—. Grindelwald: Gäste Hotel Silberhorn Fr. 60.—. Montreux: Hochzeit Kuttner-Eisenberg Fr. 2.—. Morges: N. N. Fr. 10.—. Nürnberg: N. N. Fr. 4.—. Porrentruy: A. Spira Fr. 50.—. Schuls: Dr. Liedermann Fr. 5.—. St. Gallen: Hochzeit Sidney-Dreyfuß Fr. 20.—, Louis Salomon anl. 1. Jahrzeit s. Frau Fr. 10.—, J. Sternbuch Fr. 5.—. Strasbourg: P. Schwarz-Dreyfuß Fr. 50.—. Zürich: Synagogen-Konzert Basel-Zürich Fr. 50.—, Trauerhaus Walter Dreyfuß Fr. 25.—, Benschen Hochzeit Epstein-Friedmann Fr. 10.—, Markus Maier Fr. 10.—, Max Kauffmann Fr. 10.—, Phil. Zucker Fr. 30.—, Ernst Herzfeld Fr. 5.—, Erwin Stiebel Fr. 25.—, F. Bachenheimer Fr. 25.—, W. B. Fr. 25.—, Henri Heim Fr. 50.—, Fritz Weil Fr. 10.—, Max Weil Fr. 5.—, A. W. Rosenzweig Fr. 5.—, Daniel Weis Fr. 10.—, A. Bruckmann Fr. 10.—, M. Pap Fr. 10.—, Hochzeit Frenkel-Esrin Fr. 20.—, L. Weil-Rein Fr. 10.—, Leon Dreifuß Fr. 10.—, Max Kahn, Tel.-Ablösung Hochzeit Kuttner-Eisenberg Fr. 2.—, Jac. Wyler Fr. 5.— Henri Kahn-Netter Fr. 10.—, M. Wyler-Schmoll Fr. 10.—, Fritz Bloch Fr. 10.—, Daniel Weis Fr. 10.—, W. Zucker Fr. 5.—, Simon Meyer r. 20.—, Max Wyler Fr. 5.—, L. Temperlhof Fr. 5.—, L. Bloch, Tödistr. Fr. 20.—, Jules Weil Fr. 10.—, Albert Weil Fr. 10.—, L. Weil-Rein Fr. 20.—, B. Browar Fr. 10.—, E. Bollag Fr. 10.—, M. Dreifuß-Heß Fr. 50.—, Fanny Goldschmidt Fr. 20.—, Frau Fritz Nordmann zum Andenken an ihren Gatten sel. Fr. 100.—, Hermann Guggenheim Fr. 20.—, Julius Borchardt Fr. 20.—, Ch. Persitz Fr. 5.—, Dr. Gerstle Fr. 50.—, Thoraspenden der J. R. G. Z. Fr. 60.80, Samuel Guggenheim-Bloch Fr. 50.—, Hochzeit Pifko-Dr. Kolski Fr. 30.—, N. N. 50.—, Jacques Guggenheim-Bollag Fr. 50.—. Rheinfelden: L. Bollag anl. Hochzeit Ludwig Bollag-Paulette Bloch, Morges Fr. 20.—.

Allen unseren Freunden und Gönnern danken wir für ihre Zuwendungen herzlichst. Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen auf Postcheckkonto VIII/4841. **Der Vorstand.**

Thora Wa'Awoda-Gruppe Zürich. Der nächste Tanachschiur des Herrn S. Pines findet kommenden Sonntag, den 2. Tag Jomtow, nachm. 4 Uhr, im Jugendheim statt.

Halachischer Vortrag von Rabbiner D. J. Schochet.

Basel. Israel. Religionsgemeinschaft: Am zweiten Tag Sukkaus, anschließend an das Minchagebet (4.30) hält unser verehrter Raw in der Synagoge Ahornstr. 14, einen halachischen Vortrag. Thema: Mizwo haboo beawero. Literatur: a) Sukko 29 b, b) Tossf. mischum Sukko 30 a, c) Tossf. Hahu Sukko 9 a, d) Rambam Perek 8, Halachah 1, Hilchoth Lulow, e) Rambam Perek 1, Halachah 3, Hilchoth Schaufor. Gäste willkommen.

Hauschano-Rabbo-Lernen.

Basel. Israel. Religionsgesellschaft. Traditionsgemäß veranstaltet auch dieses Jahr der Talmud-Thora-Verein im Hörsaal, Ahornstr. 14, ein Hauschano-Rabbo-Lernen.

Die Kurse der Volkshochschule Zürich.

Wie in früheren Wintern führt die Volkshochschule Zürich wieder naturwissenschaftliche Kurse über Mathematik, Physik (Elektrizitätslehre mit Uebungen und Elektrisches Praktikum), Chemie, Astronomie (der Erdball als Planet und Weltkörper, Astronomische Arbeitsgruppe), Geologie, Botanik und Anatomie durch. Zum erstenmal wirken u. a. als Dozenten mit: Dr. Fritz Müller (Elektrizitätslehre), Dr. E. Kündig (über den Bau der Erde), und Prof. Dr. W. Schmid (Aus dem Leben der Pflanze). Von fremden Ländern werden im Wintersemester Nordafrika und Palästina, die Polarwelt, die Nordsee, die Vereinigten Staaten, der ferne Osten, Tibet und Himalaya dargestellt, Das Winterprogramm weist medizinische Kurse über Ernährung und Pflege des Kindes, Frauenheilkunde (Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Frauenkrankheiten) und über Beruf und Gesundheit auf (Physiologie und Psychologie der Arbeit, Hygiene der Arbeitsbedingungen, Sozialversicherung, Unfallverhütung usw. von Schularzt Dr. A. Jordi). Kunstgeschichtliche Kurse über Rubens und Rembrandt (mit Uebungen), Michelangelo, die spanische Malerei, die Stilarten der Raumkunst, musikalische über Beethovens Klaviersonaten, Singlehre und ein Collegium musicum schließen sich an. An literarischen Kursen werden angezeigt: Dichtung und Religion (mit Uebungen), literarische Arbeitsgruppe, Meister der Novelle, Einführung in Dantes Göttliche Komödie in italienischer Sprache, zwei Kurse in französischer, zwei in englischer Sprache, Uebungen über den modernen englischen Stil. Der Schriftsteller Dr. Hans Mühlestein versucht in einer weitgespannten Schau die Wirkungen des Utopismus, der Idee des Weltgerichts, des Messianismus, auf die Weltgeschichte zu umreißen. Besonderem Interesse werden die Kurse begegnen: Einführung in das Alte Testament, Große Denker der griechischen Antike, Nietzsche, Religiöse Probleme in psychologischer Beleuchtung (beide mit Aussprache), Charakterentwicklung. Aus dem Gebiete von Recht und Wirtschaft werden das Zivilprozeßrecht, das Obligationenrecht, das Sachenrecht (von Dr. E. Kirchgraber), Grundfragen des Wirtschaftslebens im Wandel der Jahrhunderte, aktuelle schweizerische Bank-, Finanz-, Kredit- und Währungsfragen besprochen. Die Volkshochschule bietet zudem in diesem Winter eine höchst lebendige und vielgestaltige Darstellung der schweizerischen Wirtschaft der Gegenwart. In diesem Kurs wirken u. a. mit Prof. Dr. E. Laur, Brugg, Dr. Hans Sulzer, Winterthur, Dr. L. Bindschedler, Kempttal, G. Duttweiler (Migros A.-G.), Dr. P. Beuttner, Thurg. Gewerbesekretär, Dr. H. Faucherre, Schweizer. Konsumverein Basel, Stadtpräsident Dr. E. Klöti, die Professoren Dr. E. Großmann, Dr. M. Saitzew, Dr. E. Böhler (über die freie Konkurrenz) und Dr. J. Lorenz, Freiburg (über die korporative Idee). Die Einschreibungen finden vom 7. bis 19. Oktober im Sekretariat der Volkshochschule, Meise, statt; Beginn der Kurse am 28. Oktober.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 24, Basel.

Tel. 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.
Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 57. Gutgeschulter, junger Mann, Fachkenntnisse in Woll- und Baumwollbranche, perfekter Stenotypist, praktische Kenntnisse in deutscher und französischer Korrespondenz, versiert in allen Bureau- und Lagerarbeiten, sucht Stelle.

Nr. 78. Für Anfängerin, Handelsschule, Bürostelle oder Laden, Basel bevorzugt.

Nr. 82. Jüngling, absolvierte Bureaulehre in Automobilbranche (Großgarage), Stenographie, Maschinenschreiben.

Nr. 84. Junger Kaufmann in Betrieb oder Bureau als Korrespondent, Buchhalter oder Disponent. Sämtliche Bureauarbeiten, Kalkulation, Statistik, Fakturierwesen, Import und Export. Stenotypist, deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift, italienisch in Wort.

Nr. 87. Lehrlingsstelle für 16jährigen Jüngling.

Nr. 89. Stelle für manuelle Arbeit (Packer etc.), Färber (Stück), chemische Kleiderreinigung.

Nr. 91. Frl. in Weißwaren-, Mercerie-Bonneterie- oder Seidenbranche als Verkäuferin. Prima Referenzen. Auch andere Branchen.

Nr. 93. Kaufmann (Schweizer) sucht Tätigkeit in seriösem Geschäft. Spätere Beteiligung evtl. Uebernahme erwünscht.

Nr. 95. Schweizer auf Bureau (Korrespondenz deutsch, französisch, spanisch, englisch) Lager und Reise.

Nr. 97. Kaufmann, deutsch und französisch Wort und Schrift, italien. Konversation, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 98. Halbtagssekretariat für Akademiker (Schweizer). Abgeschlossenes Universitätsstudium. Auch schriftstellerische Tätigkeit.

Nr. 100: Bureaulist für Lohnbuchführung, Statistik, allgemeine Bureauarbeiten.

Nr. 104. Kaufmann, deutsch, franz., engl., span. in Wort und Schrift, sämtliche Bureauarbeiten, event. Reise oder Hotelfach.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 107. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig od. zu Werbechef. 3 Landessprachen und engl. Wort u. Schrift.

Nr. 108. Hausangestellte mit Nähkenntnissen.

Nr. 109. Korrespondent Sekretär, allg. Bureauarbeiten. Drei Landessprachen sowie englisch in Wort und Schrift.

Nr. 110. Stenodaktylo deutsch u. franz., Vorkenntnis italien.

Nr. 111. Langjähr. Verkäufer in Konfektion als Verkäufer od. Lagerist.

Nr. 112. Sekretärin, Stenodaktylo, deutsch, franz., engl. in Wort und Schrift.

Nr. 113. Reisender, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 114. Stenodaktylo (Frl.), deutsch, franz., engl., Wort u. Schrift.

Nr. 115. Für Lager, Verkauf, Bureau, Leiter in Warenhausabteilung (Haushalt).

Nr. 117. Auf Platz Zürich als Buchhalterin, Korrespondentin, Stenodakt., deutsch, franz., Vorkenntnisse engl.

Nr. 118. Korrespondentin deutsch u. franz., übrige Bureauarbeiten. Nur Basel und Umgebung.

Nr. 119. Kaufmännischer Angestellter für Bureau und Lager (Stenotypist, einf. Buchhaltung, Korresp.), Deutsch und franz. Wort und Schrift. Vorkenntn. italien.

Nr. 120. In streng rituellen Haushalt Mädchen; Kochen, alle Hausarbeiten, kinderliebend.

Nr. 121. Sekretärin, Korrespondentin, Stenodaktylo, event. zu Kindern. Deutsch perf., Kenntn. franz., engl., italien.

Nr. 122. Per 15. November Kinderschwester.

Nr. 123. Mädchen für Haushalt, kinderliebend. Nähen, Schönheitspflege.

Nr. 124. Mädchen für Haushalt und Küche. Kinderlieb., Handarbeiten und etwas Nähen. Deutsch u. franz.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 126. Buchhalter, Spedition, Lagerführung, Transportwesen.

Nr. 127. Schaufensterdekorateur event. Verkäufer, Plakatmaler, Autofahrer. 2 Landessprachen.

Nr. 128. In Basel und Umgebung für 15jähr. Knaben Lehrstelle (Büro, Spedition, Versicherung). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Anfangsgründe.

Nr. 129. Graphiker (Buch- u. Steindruck) in ähnl. Unternehmen oder als Korrektor. Deutsch u. franz. inkl. Stenogr. Wort u. Schrift, Vorkenntn. engl. u. italien.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 78. Per Mitte Sept. event. früher tüchtige, selbständige Korrespondentin für deutsch u. franz. nach Zürich. Samstag geschlossen.

Nr. 80. In jüd. Heilstätte Küchenmädchen, orthodox, genaue Kenntnis der rituellen Vorschriften.

Nr. 82. In Israelit. Spital Basel tüchtige Köchin, die auch die Wirtschaft versteht. Offerten an Frau I. Dreyfus-Strauß, Basel, Schützenmattstraße 43.

Nr. 83. In kl. Haushalt (2 Erw., 1 Kind) nach Basel tücht. Mädchen.

Nr. 85. Köchin für Pension, die bereits in ähnlichen Betrieben war.

Nr. 86. Reisender für Buchhandlung.

Nr. 87. Frommes Mädchen zu Kindern. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 88. Lehrling für Bureau und Lager in Wäschefabrik (Tessin). Samstag frei.

Nr. 89. Für Bureau und Lager Kaufmann mit Kenntnis sämt. Bureauarbeiten inkl. Stenotypie.

Nr. 90. Mädchen für Kochen und Haushalt zu 2 älteren Personen nach Basel.

Sport.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Vereinsmeisterschaften. Wir schreiben heute unsere diesjährigen Vereinsmeisterschaften in Leichtathletik aus. Die Veranstaltung findet Sonntag, den 27. Okt., vorm., in der Sportanlage Sihlhölzli statt. Disziplinen, die ausgetragen werden: 100 m- und 600 m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speer- oder Diskuswerfen. Olympische Wertung. Es geht um den Vereinsbecher, der gegenwärtig im Besitz von Freund Leo Berkowitsch ist. Den Abschluß bildet ein fröhlicher Mostbummel, nachmittags, nach unbekanntem Ziel, sowie die Rangverkündung. Besammlung 14 Uhr, Paradeplatz.

Training. Um den «Meisterschaftsanwärtern» auch Gelegenheit zu geben, während der Ferien zu trainieren, haben wir auf Donnerstag abend, 17. Okt., ein Training im Sihlhölzli angesetzt. Ferner: 21. und 24. Okt. wieder Turner wie gewohnt.

Generalversammlung vom 3. Nov. Anträge müssen bis spätestens 20. Okt. schriftlich eingereicht werden. Vorversammlung vom 16. Okt. im Jüd. Heim, Pelikanstr. 18, abends 20.15 h. Alle Vereinsangelegenheiten kommen zur freien Aussprache. Wer sich für ein Skilager oder Skitouren interessiert, benutze diese Versammlung, an der eine erste Besprechung stattfindet. Ferner bitten wir alle, die sich für das Rechnungsbureau und das Kampfgericht für die Vereinsmeisterschaften zur Verfügung stellen können, um Erscheinen. wk.

Hakoah-Tennisclub, Basel.

Old Boys I schlägt Hakoah I mit 11 : 8 Punkten, 29 : 25 Sätzen. Der Abschluß der diesjährigen Saison brachte uns einen großen moralischen Erfolg. — Erstmalig gelang es uns, der starken Old Boys-Equipe einen ausgeglichenen Kampf zu liefern. Für Hakoah siegten im Herren-Einzel F. Mayer gegen Schneider 6 : 1, 6 : 2, P. Stein gegen O. Müller 7 : 5, 6 : 2, E. Levy gegen Dr. Ehinger 4 : 6, 6 : 4, 7 : 5, während bei den Damen Frl. M. Sagel gegen Frau Müller 6 : 3, 6 : 2, Frl. T. Sigaloff gegen Frau Ursprung 6 : 3, 6 : 2, Frl. J. Haas gegen Frl. Maire 3 : 6, 6 : 4, 7 : 5 und die Juniorin A. Dreyfus gegen Frl. Jorget 6 : 1, 6 : 3 erfolgreich waren. — In den Doppelspielen waren uns die Vertreter Old Boys überlegen, doch verloren wir die meisten Games in drei Sätzen. — Einzig im Mixed konnten Frl. A. Dreyfus / Herr G. Levy für unsere Farben einen Sieg erkämpfen.

Jüdischer Turnverein Basel. Wir machen unsere Mitglieder (Damen-, Aktiv- und Männerriege) darauf aufmerksam, daß Samstag, 26. Okt., eine Vereinsversammlung stattfindet mit Haupttraktanden: Wahl des Präsidenten des Verbandes, Beschlußfassung über einen event. Vertrag mit der Direktion des Hallenbades für Schwimmtraining am Samstag abend.

Die Première im Kino Rex, Zürich.

Weltstädtischer Glanz lag prickelnd über der Eröffnungs-Vorstellung im Kino Rex am vergangenen Samstagabend. Lange vor Beginn der Vorstellung prangte schon das Schild «ausverkauft» an der Kasse und die liebenswürdigen Damen, die hier ihres Amtes walteten, waren keinen Bitten noch Vorstellungen zugänglich. Bequem gebettet und nicht wenig gespannt, saß man in den Stühlen. Doch als sich der Raum in Dunkel hüllte, lief kein hurtiger Filmstreifen über die Leinwand. Ein Vorhand zerriß, ein Dutzend in zartblauen Tüllschaum gekleidete Damen handhabten vor dem Purpur eines samtenen Hintergrundes mit feinen Händen ihre Instrumente. Wiener Walzerklänge perlten durch den Saal und eine ungarische Rapsodie ward, von Saitenspiel begleitet, liebreizend vorgetragen. Dann erst entrollte das «Eclair Journal» mit Krieg- und Friedensbildern sein Welttheater. Später riß der entzückende Film «Episode», mit Paula Wessely als Hauptdarstellerin, die Zuschauer zu begeistertem Beifall hin. Der Film selbst ist eine einfache Lebens- und zarte Liebesgeschichte, die ihren größten Charme aus dem unvergleichlich lebendigen Spiel von Paula Wessely bezieht. Die Kinodirektion hat mit diesem Eröffnungsfilm wohl das Richtige getroffen. Nichts ist den Menschen heute lieber als sich aus der Welt, die von großen Problemen hallt, in eine einfache, schlichte Alltagsgeschichte zurückzuziehen. hf.

Cinéma «Apollo», Zürich.

Im Tonfilmcinéma «Apollo» läuft zurzeit der ausgezeichnete Film «Les Misérables» (Die Elenden) nach dem unsterblichen Meisterwerk von Viktor Hugo. Noch zu Zeiten des stummen Filmes konnte man eine packende Darstellung von Viktor Hugos Roman sehen, der Tonfilm hat naturgemäß ganz andere Mittel, um diesem großen Drama realistische Gestaltung zu geben. Regie und Darstellung haben den gewaltigen Stoff meisterhaft bewältigt und ihn auf zwei Teile komprimieren können, es ist ein hinreißender, ergreifender Film entstanden, der das Historische treffsicher darstellt und das Menschliche bis beinahe ans Uebermenschliche steigert. Trotzdem bleibt die ganze Darstellung wirklichkeitsnah und daher um so ergreifender; der Schweizer Komponist Arthur Honegger hat dem Werke eine wertvolle musikalische Untermalung geschaffen, so daß das Ganze als eines der wertvollsten Filmwerke der Saison bezeichnet werden darf. Dr. W.

Metallbau A.-G., Zürich.

So wie in der Maschinen-Industrie, sind auch in der Baubranche immer wieder Anregungen für die Standardisierung hierfür geeigneter Produkte gemacht worden. Die Firma Metallbau A.-G. in Zürich-Albisrieden bringt seit längerer Zeit ihre «norm»-Erzeugnisse auf den Markt. Zur serienmäßigen Herstellung von Normaltypen kommen alle die vielen kleinen und größern Bedarfsartikel ihrer Branche in Frage. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Produktionsweise, verbunden mit einer Vereinheitlichung der Typen, Größen und Ausführungen, sich in bezug auf Qualität und Preise nur günstig auswirkt. Der Architekt und Baumeister weiß zudem genau: er erhält und kann sich auf die vorhandenen Typen einstellen. Bestrebungen dieser Art verdienen daher jede Unterstützung.

Das Hotel St. Gotthard, Zürich, ein altrenommiertes und vorzüglich geleitetes Haus, bietet dem Besucher Zürichs die Vorteile und den Komfort eines erstklassigen Hauses. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, im Geschäftszentrum an der Bahnhofstraße gelegen, besitzt dieses Hotel 200 Zimmer mit fließendem Wasser und Telephon in allen Zimmern. Es enthält ein großes Café mit Restaurant, in dem das gute Zürcher Publikum verkehrt, ferner sind zu erwähnen die schönen Konferenzzimmer, Säle für Festlichkeiten, Bankette, Tagungen etc. Die Preise des Hotels St. Gotthard sind durchaus zeitgemäß.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

153. Spenden-Ausweis.

Basel. Büchsen: Nachtrag: E. Levy-Bloch Fr. 2.—, J. Nordmann 2.—, Diverse 11.30. Total Fr. 15.30. Rosch-Haschanah: E. Samuel Fr. 5.—. Thora: Dr. Scheps Fr. 5.—, Dr. M. Newiasky 2.—, total Fr. 7.—. Marken: Fr. 1.50. Total Fr. 28.80.

Baden. Rosch-Haschanah: Emil Ascher-Strauß Fr. 20.—.

Bern. Rosch-Haschanah: Dr. Bacharach Fr. 20.—, Dr. W. Stein 20.—, Mme. Blanche Gœtschel 20.—, Mme. Seraphine Weil 10.—, Prof. Rosenthaler 10.—, S. Rosenberg 10.—, Marcel Kämpf, Frau Jelinowitsch, J. Karfiol, Solothurn, Salli Levy, Charles Bloch, Frau B. Strauß, Burgdorf, je 5.— (30.—), A. Rottenberg 3.—, S. Raas 3.—, B. Chasan 2.50, Dr. Gordonoff 2.—, J. Messinger 2.—, M. Dattelzweig 2.—, S. Goldberg 5.—. D. 1.—. Total Fr. 140.50.

Biel. Rosch-Haschanah: Robert Weil Fr. 20.—.

Chaux-de-Fonds: Rosch-Haschanah: Azril Sobol Fr. 5.—, M. Brailowsky Fr. 2.—. Total Fr. 7.—.

Davos. Rosch-Haschanah (durch Frl. Rosa Reichenbauch): M. Rosch Fr. 5.—, Rabinow, Markowski, E. Bielski, Zarankin, Barasch, J. Banker, M. Lieber, Reichenbauch je 2.— (16.—). M. Israels 3.—, Diverse Fr. 33.50. Total Fr. 57.50.

Luzern. Rosch-Haschanah: Dr. Victor Much Fr. 5.—, Kusiel Stern 5.—, Ing. Nowak Fr. 2.—. Total Fr. 12.—.

Lausanne. Dons de Roch-Hachanah: Dr. Friedländer Frs. 25.—, G. Wolfsohn 20.—, Gustave Wolfsohn 20.—, René Bickart Frs. 10.—, Ernst Wolfsohn 10.—, Guttmann frères 8.—, Edouard Lob 5.—, Raphael Dreyfus 5.—, Ed. Schwob, Lazare Rhein 5.—, M. Elikann 5.—, T. Porter 3.—, L. Brunschwig 3.—. Total Frs. 124.—. Loterie: Frs. 126.—. Total Frs. 250.—.

Morges. Rosch-Haschanah (par KKL, Lausanne): René Geissmann Frs. 20.—, Lucien Weil 5.—, Mme. Th. Geissmann 30.—. Total Frs. 55.—.

Orbe. Rosch-Haschanah: (par KKL, Lausanne): Fernand Picard Frs. 20.—.

Zug. Rosch-Haschanah (durch KKL Luzern): Mendelowitsch Fr. 3.—.

Zollikon. Rosch-Haschanah: Richard Meyer Fr. 5.—.

Zürich. Rosch-Haschanah (gesammelt durch die Damen: W. Barth, Dr. J. Bieber, R. Finkler, R. Fish, Berti Glaß, Dr. R. Goldberg, Lily Hofmann-Mayer, Hela Kady, Dr. Kratzenstein, Ilse Lehmann, Vera Mayer-Dalberg, Olga Pfefferkorn, R. Stadler, Dr. Rosenstark, die Herren: Dr. L. Anger, Dr. H. Dukas, L. Eckmann, Arch. M. Hauser, Leo Hofmann, Dr. H. Schwabacher, Dr. J. Zucker, Brith Habonim). Fr. 300.—: Brüder Baer; je Fr. 100.—: Simon Beer, H. Feinstein, R. Katz, J. S., total Fr. 400.—; Fr. 70.—: N. N.; je Fr. 50.—: P. Bloch-Weil, Dr. Leo Gerstle, Saly Levy, S. Lœwenstein, E. Rosengart, R. Wormser-Blum, total Fr. 300.—; je Fr. 40.—: Philippine Cohn, E. H., Erwin Lœb, total Fr. 120.—; je Fr. 25.—: Saly Braunschweig, Leo Hofmann, H. Schmuklerski, total Fr. 75.—; je Fr. 20.—: Frau Prof. Bruno Bloch, Walter u. Gerta Cohn, Dr. Dreyfuß, R. Faller, Fein-Kaller, Prof. Emanuel Feuermann, R. Finkler, Leo Gottlieb, H. Guggenheim-Grünberg, H. Guggenheim-Meier, Silv. S. Guggenheim, Dr. A. Gut, Jakob Gut, P. Guttmann, N. N., Dr. D. Haymann, K. Jandorf, A. Levy-Geismar, N. N., E. Mayer-Dalberg, Dr. H. Schwabacher, Frau Springer, A. Weil-Bruell, total Fr. 460.—; je Fr. 15.—: S. Bermann, Bern, Meta Gœtz, N. N., Fr. 45.—; je Fr. 10.—: E. Abraham, Dr. L. Anger, N. N.., Frau Bachert, Dr. J. Bieber, Fritz Bloch, Max Blum, Emil Bollag, Dr. Brum, Lausanne, Dr. S. Brunschwig, Dr. H. Dukas, C. Ebstein, A. Faller, Dr. Felder, Bern, Frau Garfunkel, N. N., P. Gurewitsch, Dr. Gutstein, Arch. M. Hauser, M. Heim, Markus Herz, Dr. S. Hurwitz, S. Hurwitz, L. Jedeikin, B. Kady, S. Kahn, M. Kirchheimer, Max Lande, Dr. E. Liebmann, A. Maier-Frank, F. Mayer-Heim, E. Meyer, N. N., Max Noher, Dr. E. Oppenheimer, H. Rewinzon, Franz Rosenfeld, J. Rosenfeld, Paris, M. Rosenstein, R. Rosenthal, B. Rubinstein, N. N., Dr. Sandberg, Dr. Schapiro, N. N., A. Silberstein, N. N., Dr. M. Traugott, L. Weil, S. Weil-Heinsheimer, M. Wormser, total Fr. 520.—; Fr. 6.—: A. Reinegger, Bern; je Fr. 5.—: Abramowicz, J. de Abravanel, D. Asriel, M. Baehr, W. Barth, E. Baum, N. N., A. Bernheim, Bernheim, Bollag, Dr. K. Bollag, S. Bollag, J. Borchardt, M. Bratter, A. Braunschweig, Dr. L. Brügger, L. Buchwalm, P. Bulka, F. Diamant, E. Erlanger, A. Frank, N. N., Ing. Froimson, M. Fuchs, Dr. Goldberg, J. Gottlieb, Großfeld, Genf, M. Grünfeld, R. Guggenheim, Dr. S. Guggenheim, S. Gump, Dr. Gut, T. G., E. Haas, Hallheimer & Co., S. Harburger, M. H., S. Heimann, E. Herzfeld, A. Heymann, A. Hoffer, H. J., H. Jacobsohn, R. Jandorf, N. N., Frau Kahn, Hugo Kahn, M. Kohn, H. Korolnik, R. Landau, F. Lehrer, J. Lichtenberger, Dr. J. Littmann, N. N., Dr. E. Marx, R. Meier, N. N., B. Neu, G. Naphtaly, N. N., Leo Ortlieb, S. Pilnik, H. R., M. Rappaport, N. N., Robitschek, Dr. J. Rom, Dr. H. Rosenbusch, Dr. Rosenthal, M. Rubinstein, J. S., N. N., Dr. Samodunski, G. Scheim, A. Scheinmann, F. Schlesinger, Dr. P. Silberschmidt, Dr. Steinmarder, Dr. M. Stern, E. Stiebel, E. Straus, Dr. A. Szabo, Prof. Dr. S. Tschulock, Dir. Wachtel, N. N., Weil-Lauf, J. Weil, J. Weil-Guggenheim, J. Weil-Halff, S. Weil-Neuburger, H. Weinbaum, Weißmann, P. Wolff, L. Winitzky, Grete Wreschner, total Fr. 475.—; je Fr. 4.—: V. Dreyfus, Antonia Stern, total Fr. 8.—; Fr. 3.50: A. Spanin; je Fr. 3.—: M. Amtmann, Dr. Anger, Apfelbaum, H. Barouch, R. Bollag, E. Brauchbar, S. Goldmann, Frau Grumbach, M. Hechel, Dr. Holzmann, Dr. Jaller, S. Katz, M. Kantorowitz, Kempinski, M. Kohn, B. Luks, Luto-Landau, Dr. Lurié, Mautner, Menzer, S. Meyer, Th. Moß, Dr. W. Moß, N. N., Dr. Pinkwasser, Dr. F. Ransohoff, J. Rosenkranz, Frl. Dr. Rosenthal, H. Sack, J. Schapira, Schlesinger-Cerf, L. Schlesinger, M. Settel, Raymunde Tauber, Ucker, F. U., Ullmann, M. Weil, N. Weil, Dr. Wyler, W. Wyler, S. Zilinski-Wolf; total Fr. 126.—; Fr. 2.50: Titkin; je Fr. 2.—: R. Bader, Frau Barth, N. N., S. Berkowicz, S. Berlowitz, A. Bickert, S. Bollag, M. Brandenburger, Bratter, Brodheim, S. Brum, Bryll, Ch. Davidow, J. Eckmann, D. E., N. N., M. Esrin, M. Faerber, J. Felder, Fischmann, A. Friedmann, N. Fuchs, N. N., Haymann, N. N., F. Goldschmidt, M. Goldschmidt, Gordon, Grischkanski, Groß, B. Guggenheim, J. Guggenheim, E. Glaß, O. Hit, Hofmann, Isaac-Jung, L. Isbitzky, N. N., M. Kaganowitsch, Kahn & Sohn, Dr. Katzenstein, M. Kaufmann, R. Korek, I. Krausz, A. Landau, F. Landmann, B. Langer, N. N., Leder, Leibischu, H. Leibowitz, P. H. Lescinsky, Th. Levy, Ch. Levkowitz, J. Lichtenberger, A. Lieber, M. Lyssy, F. Mark, Dr. Marjasch-Hagenauer, A. Marn, A. Martschak, Mayer-Heim, Marx, R. Meisels, B. Mekler, S. Meth, N. N., M. Mil, J. Mund, Frau Michel, Oberschansky, J. Bugatsch, H. Rapaport, A. Rapp, N. N., Rosenbaum, G. Rosenbusch, M. Rosenberg, N. Rosenstark, Rothschild, N. Rothschild, A. Samodunski, J. Schluchin, N. Schwarzkopf, B. S., N. N., H. Schabacher, K. Siano, S. Sogolow, J. Solowitz, H. Stammer, B. Tauber, D. Weil, E. Weil, H. Weil, F. Weinbaum, Dr. Weinert, R. Winokur, Dr. Witzthum, M. Wolf, W. Zucker, total Fr. 204.—. Spenden unter Fr. 2.—: Fr. 105.—. Total Fr. 3.220.—. Auswärtige Spenden: S. Gidion, Bülach Fr. 20.—; Dr. J. Zucker, Unterengstringen 20.—; Dreifuß, Bülach 10.—; J. Braunschweig, Eglisau 10.—; V. Vidal, Zollikon 5.—; H. Pfau, Rüschlikon 3.—; Mil-Wernikoff, Schaffhausen, N. Sommer, Küsnacht, J. Wyler, Rapperswil je 2.—; total Fr. 74.—. Total des I. Ausweises Fr. 3.294.—. — Thora: M. Dreifuß-Heß 20.—, Dr. S. Spivak 10.—, P. Browar 10.—, Persitz 5.—, W. Zucker 5.—. Total Fr. 50.—. Imi: K. Winokur 4.55, Brith Habonim 2.—. Total Fr. 6.55. Sammlung: Anl. Vortrag Dr. Nachum Goldmann Fr. 34.50. Telegramme: Dr. F. Guggenheim 4.50, J. M. 1.—. Total 5.50. Allgem. Spenden: Anl. Hochzeit Dr. Steigrad-Stammer 20.—, Nachum Goldmann, anl. Geburt seines Sohnes Fr. 50.—. Total Fr. 70.—. **Total Fr. 3,460.55.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 4079.35, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Rekapitulation: Rosch-Haschanah Fr. 3763.—, Büchsen 15.30, Thora 57.—, Marken und Telegramme 7.—, Allg. Spenden 70.—, Sammlung 34.50, Lotterie 126.—, Imi 6.55.

Basel, den 8. Oktober 1935.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz,
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

Wochenkalender

Oktober 1935		Tischri 5696	
11	Freitag	14	Erew Sukkaus
12	Samstag	15	1. Tag Sukkaus
13	Sonntag	16	2. Tag Sukkaus
14	Montag	17	Chaul hammaueid
15	Dienstag	18	Chaul hammaueid
16	Mittwoch	19	Chaul hammaueid
17	Donnerstag	20	Hauschanoh Rabboh

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abend Predigt	5.15
Samstag vorm.	8.30
nachm.	4.00
Sonntag morgen	8.30
nachmittag	4.00
Ausgang	6.20
Freitag morg. Hauschanoh Rabbo Syn. und Betsaal	6.30
Wochentag morgen	7.00
abends	5.15

Isr Religionsgesellschaft

Eingang Freitag abend	5.15
Mincha	4.00
Maariw	6 20
Ausgang	6.20
Schachris wochentags	6.30
Mincho wochentags	4.50

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 6.20, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.31, Chaux-de-Fonds 6.34, Luzern 6.28, St. Gallen, St. Moritz 6.23, Winterthur 6.26, Genf 6.37, Lugano 6.25, Davos 6.22.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Jaki Nordmann-Rein Basel.
Ein Sohn des Herrn Sylvain Kahn-Picard, Strasbourg.

Bar-Mizwoh: Paul, Sohn des Herrn Dr. E. Biedermann-Guggenheim, Winterthur (im Betlokal Winterthur).
Roger, Sohn des Herrn Jules Guth, Basel.
Heinrich, Sohn des Herrn J. Finkelstein-Lewin, Bern.

Verlobte: Frl. Blanche Guggenheim, Bouxviller, mit Herrn Noë Gottlieb, Bouxviller.

Gestorben: Herr Kurt Perlitz, 42 Jahre alt, in Basel.
Herr Martin Hamburger-Aaron, in Basel.
Herr Nathan Levy, 65 Jahre alt, in Lausanne.
Herr S. Wallach, 79 Jahre alt, in Lausanne.

Bei Ihren Spenden denken Sie an:

Israel. Frauenverein Postcheck-Nr. VIII 5090
„ Jugendhort „ „ VIII 13471
Kinderheim Heiden „ „ VIII 13603
Bund der Israel. Frauenvereine in der Schweiz Postcheck-Nr. VIII 11629

Weitere Vereine können hier angefügt werden.

Zürich, den 4. Oktober 1935.
Freigutstraße 12

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinschiede unserer lieben und unvergeßlichen

Frau

Frieda Tennenbaum

geb. Herzfeld

danken von ganzem Herzen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.